



Age of Intelligence Publishing



Der Autor Dr. Hossein Faraji:

Geboren 1943 in Teheran/Iran, wohnt seit 1988 in Hamburg

Ausbildung:

1972-75: MA. Soziologie Teheran Universität, Iran

1989-96: Promotion in Soziologie, Universität Hamburg

Tätigkeiten:

1968- 1979 leitender Angestellter im Teheraner Rathaus

1975-1978 Autor und Sozialforscher in der Verwaltung und Rechtsfakultät in Qom/Iran
Geschäftsführer Tinaco-Beförderung GmbH, Hamburg

Geschäftsführer der Zentrale Hansa-Fleet GmbH, Chemnitz

2007 Verlagsgründung "Age of Intelligence Publishing"

2008 Vorsitzender Kunstverein Norddeutschland e.V.

Taxi-Unternehmer und Taxifahrer als Haupttätigkeit

Dr. Hossein Faraji

Migrationssociologie

Einführung in die Migrationssociologie

Iranisches Leben in Hamburg
1988 bis 2017



Age of Intelligence Publishing

Vorbemerkungen 2017, Seite 3

Migrationssoziologie

Iranisches Leben in Hamburg 1988 bis 2017

überarb. Auflage 2017

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografi-
sche Daten sind im Internet unter <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© Dr. Hossein Faraji

E-Mail: farajiha@hotmail.com

Verlag:



Age of Intelligence Publishing

E-Mail: farajiha@hotmail.com

Telefon: 0172 57 566 49

Druck: Aba Druck, Grindelallee 42, 20146 Hamburg,
www.abaco-druck.de

© Alle Rechte vorbehalten

ISBN: 978-3-9818117-0-4

Dieses Buch widme ich meiner lieben Frau
Mehragagh Navai für ihre Toleranz und Geduld.

Vorbemerkungen

Meine persönlichen Beobachtungen in zirka 30 Jahren Forschung über Migranten, vor allen iranische Migranten, Asylanten und Auswanderer von der Türkei bis Europa und vor allem in Deutschland, bzw. in Hamburg aber auch in aus anderen Ländern, war für mich selbst eine sehr interessante Lebenserfahrung, die ich mit einer zirka 7-jährigen Erfahrung 1996 in meiner Dissertation „Iranisches Leben in Hamburg“ niederlegte, die als Promotion anerkannt wurde und den Grundstein meiner weiteren Beobachtungen darstellte. Wie ich später erfuhr, haben viele europäische und amerikanische soziokulturelle Institute, Fakultäten, und einzelne Sozialforscher, vor allem im interessanten und hochaktuellen Bereich der Migration meine Arbeit für die eigenen Forschungen gelesen und zitiert. Jetzt, in diesem Globalzeitalter in dem viel neue Begriffe und Methoden entwickelt wurden, habe ich diese auch für meine eigenen Forschungsprojekte genutzt. Als ein Asylant, der quasi am eigenen Leibe die Grundtheorie der Feldforschung erfuhr, hoffe ich, die Menschen der Industrieländer, besonders Politiker und Denker, Parteien und nicht zuletzt die Politiker der Länder, aus denen die illegalen Asylanten stammen, mit meinen Erkenntnissen zu bereichern. Am Ende des Einleitungskapitels erlaube ich mir, einen Vorschlag zur besseren sozialen Integration zu unterbreiten.

Untersuchung

Der Zeitraum der Untersuchung ist in zwei Phasen gegliedert:

Erste Phase: Ende 1989 bis 1996 an der Universität Hamburg.

Zweite Phase: von 1996 bis 2017.

In der ersten Phase arbeitete ich als Promotionsstudent mit der inzwischen leider verstorbenen Frau Prof. Christa Hoffmann-Riem, die mir viel geholfen hat, danach zusammen mit meinen beiden Gutachtern Frau Prof. Ingrid N. Sommerkorn, Ph.D., und Herrn Prof. Dr. Gregor Siefer. Diesen genannten Wissenschaftlern und zahllosen anderen bin ich zu großem Dank verpflichtet. Die Ergebnisse meiner Forschungen sind in dem Buch mit dem Titel „Iranisches Leben in Hamburg“ zu finden. Es ist entweder in einer Universitätsbibliothek in ihrer Nähe, entleihbar, vor allem in Europa oder in den USA; oder im Internet in der Open Library zu finden oder unter dem Namen und der Webseite des Autors: www.iranianexodus.com.

Sammlung der relevanten Daten seit Juni 1989: Die relevanten Daten zu meiner Forschungsarbeit wurden in der Türkei durch die teilnehmende Beobachtung des Lebens in Istanbul, Ankara, und eines Asylbewerbercamps in Agri, Türkei, erworben (ein türkisches Polizeicamp mit ca. 70 iranischen Flüchtlingen an der Nordwestgrenze im Auftrag der UNHCR - UNO-Flüchtlingshilfe), von Juni bis Mitte August 1988 in Bazargan, Iran, in Van (Türkei) und in

Cankiri (Türkei); von August bis Dezember 1989 mit zirka 123 iranischen Flüchtlingen in Konya (Türkei). Sie sind außerdem durch Beobachtungen des alltäglichen Lebens unter zirka 12.700 Iranern in Hamburg von Ende 1989 bis 1996 entstanden. Die 19 Interviews, die ich u.a. in Hamburger Krankenhäusern und Heimen geführt habe, finden Sie in meinem Buch „Ewiger Zugvogel“.

In der zweiten Phase erfolgte eine kontinuierliche Arbeit:

Seit 1996, nach Absolvierung meiner Dissertation, „Iranisches Leben in Hamburg“, habe ich über 20 Fragen, die als Folge der ersten Phase untersucht werden sollten, formuliert, sowie die Antworten auf diese Fragen. In den beigefügten Gutachten erfahren Sie mehr über die Datensammlung und die Interviews.

Gleichzeitig habe ich eine Gruppe von zirka 40 bis 60 freiwilligen Iranern pro bono unter dem Namen ‚Philo Meditation und Yoga Gruppe‘ geleitet und von 1997 bis 2005 jeden Donnerstagabend von 17 bis 22 Uhr einen Vortrag gehalten, bin auf ihre privaten Fragen im Einzelgespräch, aber auch in der Gruppe, so sie einverstanden waren, eingegangen. Für die Probleme, die als Ergebnisse der ersten Untersuchungsphase in meiner Dissertation beschrieben wurden, wie zum Beispiel das Auftreten depressiver Stimmungen, Heimweh, Einsamkeit, Eingliederung in die Gesellschaft, d.h. Integration und andere habe ich in zirka 125 Treffen auch

Meditationsunterricht gegeben und kollektive geistige Übungen, Yoga, Derwisch Tanz und -musik mit freiwilligen Migranten und Amateurmusikern durchgeführt und das Ergebnis beobachtet, untersucht und analysiert.

Von Ende April 1996 bis 2001 sowie von 2005-2007 wurde eine vergleichende Untersuchung in den USA in Long Island, N.Y. durchgeführt, sowie in Fort-Lee, Palisade Park und North Vale, beide New Jersey.

Ebenso später (in den Jahren 1996, 1999, 2009, 2015, 2017) auch in Virginia und Maryland, Washington DC, Bay Area (San Francisco, Berkeley, Oakland) sowie San Jose und in vielen anderen kleinen Städten); 2017 in Charleston, South Carolina).

In der zweiten Phase habe ich meine Beobachtungen über die zweite Generation von Immigranten zu Papier gebracht, nicht nur über Asylanten oder ausgewanderte iranische Kaufleute und Studenten, sondern allgemein über Gruppen verschiedenster ethischer Herkunft und religiösen und politischen Einstellungen.

Die neue Welle von iranischen Flüchtlingen wurde in Betracht gezogen, die über die Türkei nach Deutschland, insbesondere nach Hamburg, kamen.

Darüber hinaus war meine eigene berufliche freundliche Erfahrung als selbstständiger Hamburger Taxiunternehmer bzw. Taxifahrer, der in 23 Jahren

(1990-2013) schätzungsweise ca. 30.000 Deutsche und Ausländer als Fahrgäste transportiert hat, eine wichtige Quelle meiner Studien.

Alice Schwarzer schreibt in ihrem Blog am 17.3.2010: „In Köln ist mindestens jeder zweite Taxifahrer ein Iraner. Manchmal sitzt noch ein echt kölscher Jung oder auch ein echt kölsches Mädchen am Steuer - wie die muntere Blondine neulich aus Nippes -, manchmal auch ein Türke. Aber doch meistens ein Iraner. Und diese persischen Taxifahrer sind dann von Beruf eigentlich Arzt oder Literaturprofessor oder Ingenieur. Der heute Morgen war Ingenieur. Er ist 1992 nach Deutschland gekommen und hat hier seine Frau kennengelernt. Eine Iranerin, klar. Tochter Mona ist in Deutschland geboren.“

„Erkenne die Welt“, unter diesem Titel erzählt der Philosoph, Publizist und Bestsellerautor Richard David Precht sehr spannend und anschaulich auf 550 Buchseiten im Teil 1 seiner insgesamt dreibändig angelegten „Geschichte der Philosophie“ die Entwicklung des abendländischen Denkens von der Antike bis zum Mittelalter. Sein Buch ist den vielen weltklugen und gebildeten iranischen Taxifahrern in Köln gewidmet. Im Gespräch mit Barbara Bleisch auf YouTube (Richard David Precht: Denken als Experiment (Sternstunde Philosophie, 10.1.16, 00:35“) sagt Precht: „Ja, weil ich fahr‘ kein Auto und dadurch fahre ich relativ viel Taxi und sehr nahe der Wohnung, wo ich gelebt habe war ein Taxiplatz, der wurde Persepolis genannt, weil da ganz viele Iraner

waren. Da bin ich vielen Iranern begegnet, die sehr gebildet waren, die studiert haben und nach Deutschland gekommen sind, entweder in der Schahzeit gekommen oder in der Zeit von Chomeini geflohen. Ich habe viele, viele Gespräche mit Ihnen geführt und ganz ich habe die iranische Philosophie, diese elaborierte, großartige, spannende Philosophie kennengelernt und ich habe viel davon gelernt.“ Es wurden auch die Veränderungen in Hamburg seit Beginn dieser Untersuchung in Betracht gezogen. Von der Hansestadt Hamburg zu ‘Welcome to Hamburg’ und ‘Welcome to Hamburg Metropolitan Region, to one of the most varied, attractive and economically strong regions of Germany’.

Migrationssoziologie

Soziologie nach der Definition von Niklas Luhmann ist die Wissenschaft von Kommunikation. Laut Luhmann bestehen Sozialsysteme aus Kommunikationen, nicht etwa aus Menschen oder deren Taten. (Der Einzelmensch also ist für die Gesellschaft unbedeutend.) Und die Gesellschaft zerfällt in Unter-systeme wie Recht, Wirtschaft oder Kunst, die autonom funktionieren und von außen kaum steuerbar sind.

Luhmanns System weicht von Talcott Parsons System ab. Talcott Parsons, der wohl am stärksten die Entwicklung der soziologischen Theorie nach

dem Zweiten Weltkrieg bestimmte, wendet hier sein allgemeines Begriffsschema zur Analyse sozialer Systeme auf die modernen Gesellschaften an. Damit unternimmt er den Versuch, mit den Mitteln seiner Systemtheorie die Gesamtheit der modernen Gesellschaften als ein zusammenhängendes System zu begreifen und Konflikt, Wandel und Revolution von diesem Ansatz her zu interpretieren.

Konflikte, Wandel, Kommunikation und Information sind ebenfalls Themen der Migrationssoziologie. Laut Wikipedia ist die Definition von Migrationssoziologie: Sie ist ein Teilgebiet der Migrationsforschung und untersucht das Phänomen der Migration aus einer speziell soziologischen Perspektive. Ursachen und Folgen von Wohnortwechseln werden seit den 1920er Jahren systematisch anhand soziologischer Kategorien analysiert. Dabei stehen oftmals Fragen nach sozialstrukturellen Mustern von Wanderungsbewegungen, aber auch nach der Integration verschiedener kultureller Einflüsse (bzw. deren Assimilation oder Akkulturation), innerhalb eines politischen Territoriums, im Vordergrund des Interesses.

Deutsche Migrationsforschung

Die Migrationsforschungen in Deutschland ist im Vergleich zu anderen Ländern, vor allem im Vergleich zu den USA, gering ausgeprägt.

„Die Chicago- Schule der Soziologie, die sich Anfang dieses Jahrhunderts akademisch in den USA als erste mit einem eigenständigen Soziologiedepartment etablieren konnte, formulierte sich in der Bearbeitung gesellschaftlicher Probleme, die sich mit der Urbanisierung des Lebens, dem enormen Wachstum einer Stadt wie Chicago als Folge von Zuwanderung aus Übersee stellen Probleme der Einpassung von Einwanderern in die neue Lebens- und Arbeitsverhältnisse, der Beziehung zwischen unterschiedlicher Einwanderergruppen, die Situation der Familien und Jugendlicher etc. wurden durchaus mit Blick auf praktische Empfehlungen für die politische Administration untersucht (vgl. Heckmann 1981). In diesem Zusammenhang entstandene Arbeiten (z. B. Thomas/Zaniecki 1958, zuerst 1918; Park & Burgess 1921; Park 1925) sind sowohl für die Soziologie allgemein bis heute von Bedeutung (vgl. Schütze 1987) als auch für die Wanderungssoziologie im Besonderen, deren theoretische Ansätze bis in die Gegenwart häufig in Auseinandersetzung mit dieser Tradition entwickelt werden.

Ist aber die Entwicklung der Soziologie in den USA im Verhältnis zu Migrationsprozessen aufgrund der Geschichte dieser Gesellschaft zentral, so war und ist die Migrationssoziologie in der Bundesrepublik innerhalb der Disziplin eher rückständig. Als Indiz dafür mag bereits gelten, dass in den USA ein Gesellschaftstheoretiker vom Format Parsons´ selbstverständlich auch zu ethnischen Rassenkonflikten schreibt und publiziert (vgl. Parsons & Clarke 1965/66), während Migration in den Schriften von

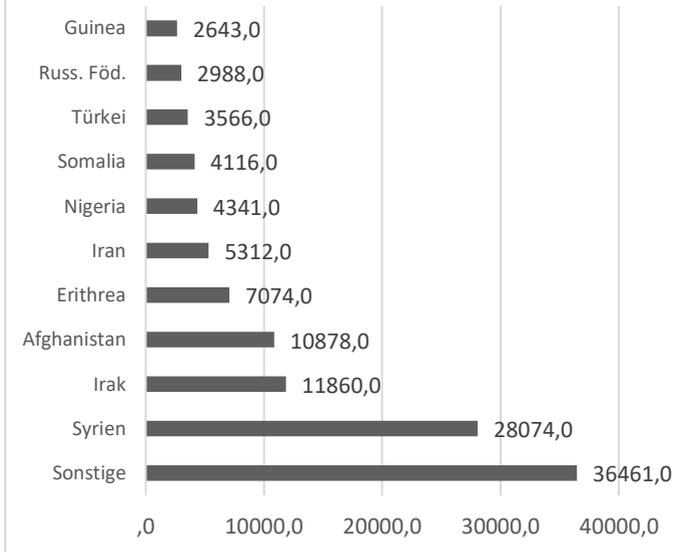
Habermas und Luhmann, die Kristallisierungspunkte für gesellschaftstheoretische Anstrengungen in der bundesdeutschen Soziologie darstellen nicht vor- kommt.“ (Harald Kerber und Arnold Schmieder: Soziologie, 76 S., Rowohlt Taschenbuch GmbH; Reinbek bei Hamburg, Mai 1991)

Zahlen

Die Zahl der Flüchtlinge, die nach Deutschland und nach Hamburg kommen, ist über mehrere Jahre stark angestiegen und erreichte 2015 ihren Höhepunkt. Im Jahr 2016 waren die Flüchtlingszahlen erstmals wieder rückläufig. Seit 1953 stellten rund 5,4 Millionen Menschen in Deutschland einen Asylantrag, davon 4,5 Millionen seit 1990. Im Jahr 2016 wurden Asylanträge von insgesamt 745.545 Personen in Deutschland verzeichnet. Dies ist der höchste Jahreswert seit Bestehen des Bundesamtes. Im Vergleich zum Jahr 2015 mit 476.649 Asylanträgen ergibt sich ein Zuwachs von 56,4%. Im ersten Halbjahr 2017 wurden Asylanträge von 111.616 Personen entgegengenommen.

Asylbewerber nach Herkunftsländern in 2017*

Antragsteller auf Asyl in Deutschland (Erstanträge) nach den Top 10 Herkunftsländern, in absoluten Zahlen.



Stand: August 2017 | * Vorläufige Zahlen für Januar bis Juli 2017

Quelle: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge

Seit Mitte der 1990er Jahre ging die Zahl der in Deutschland gestellten Asylanträge kontinuierlich zurück. Seit 2007/2008 steigen die Zahlen wieder. 2016 erreichte die Anzahl der Asylanträge einen Höchststand: Zwischen Januar und Dezember 2016 zählte das BAMF 745.545 Erst- und Folgeanträge auf Asyl und damit mehr als im Vorjahr. 2015 hatten

476.649 Menschen in Deutschland Asyl beantragt. Zwischen Januar und Juli 2017 nahm das Bundesamt insgesamt 129.903 Asylanträge entgegen. Wichtig dabei ist: Da zwischen der Ankunft der Asylsuchenden in Deutschland und dem Stellen des Asylantrags Wochen oder Monate vergehen können, entspricht die Zahl der gestellten Asylanträge nicht zwingend den tatsächlich in Deutschland ankommenden Asylsuchenden.

Von Januar bis Juli 2017 haben Nordrhein-Westfalen, Bayern und Baden-Württemberg die meisten Asylerstanträge entgegengenommen. Diese Bundesländer müssen nach dem sogenannten Königsteiner Schlüssel die meisten Asylsuchenden aufnehmen. Der Königsteiner Schlüssel regelt die Verteilung der Asylbewerber auf die einzelnen Bundesländer. 2016 waren die meisten Erstanträge in Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg und Niedersachsen gestellt worden.

2016 meldeten sich in Hamburg 16.167 neue Asylsuchende. Knapp 10.000 von ihnen blieben in der Stadt. Gut 7.500 davon musste die Stadt in ihren Unterkünften unterbringen. Im Jahr 2015 hatten sich knapp 62.000 Schutzsuchende registrieren lassen. Etwa 22.000 von ihnen blieben in Hamburg. Im Herbst 2015 trafen täglich mehrere Hundert Menschen neu ein, die auch in Zelten und großen, kurzfristig zu Flüchtlingsunterkünften umgebauten Hallen untergebracht werden mussten.

Seit Mai 2015 befindet sich die Zentrale Erstaufnahme in Rahlstedt. An den 32 Standorten der Erstaufnahme gab es Ende Dezember rund 13.000 Plätze. Außerdem stehen rund 27.000 Plätze in Folgeunterkünften zur Verfügung. Mehr als 6.000 Menschen lebten Ende 2016 wegen Platzmangels noch in einer Erstaufnahmeeinrichtung statt in einer Folgeunterkunft. Neue Folgeunterkünfte sollen künftig nicht mehr als 300 Plätze haben. Darauf verständigte sich der rot-grüne Senat mit einer Volksinitiative und wendete damit einen drohenden Volksentscheid gegen Großunterkünfte für Flüchtlinge ab. Bestehende größere Unterkünfte sollen schrittweise verkleinert werden. In einige können nun auch nicht geflüchtete Wohnungssuchende einziehen. Ablehnung und Abschiebung ist eine weitere wachsende Problematik, die neue Strategien erfordert. Hamburgs Bürgermeister Olaf Scholz (SPD) fordert in einem Interview der Wochenzeitung ‚Die Zeit‘, (3/2017), von der Bundesregierung, die Abschiebung abgelehnter Asylbewerber zu einem Topthema zu machen. Das sei unabdingbar für die Akzeptanz des Asylrechts. Klare Worte: Deutschland und die EU müssten sich auf die Flüchtlinge konzentrieren, die hier berechtigt Schutz vor Verfolgung suchten.

Situation in Hamburg nach September 2015

Zwei Jahre nach dem September 2015 wohnen jetzt mehr als 50.000 neue Flüchtlinge in Hamburg. Sie wohnen in verschiedenen Stadtteilen und ihre Anwesenheit ist deutlich sichtbar – vor allem in öffentlichen Verkehrsmitteln und in Einkaufszentren.

In welchem Grad sie bereits integriert wurden, ist noch schwer zu beurteilen, man kann aber bereits jetzt einige Punkte festhalten:

Bei den Flüchtlingen handelt es sich hauptsächlich um zirka 15- bis 30-jährige Personen, überwiegend männlich, Alleinreisende, meistens Afghanen, Syrer, Afrikaner, davon zirka 70 % Muslime, aber auch Familien, auch wenige ältere Frauen und Männer. Fast 70.000 Menschen haben inzwischen einen Job in Hamburg bekommen (Hamburger Abendblatt, 27. August 2017 - Flüchtlingsbilanz für Hamburg). Die Schulen in Hamburg haben 10.000 Flüchtlingskinder aufgenommen.

Psychische Störungen

65,6 Millionen Menschen mussten bis Ende 2017 aufgrund von Konflikten und Verfolgung ihr Heimat verlassen. In 2015 verließen jede Minuten 6 Personen ihr Land, im November 2016 jede Minute 24 Personen. In Ausgabe Nr. 80, März 2017, titelt die UNO- Flüchtlingshilfe: ‚Alle drei Sekunden flüchtet ein Mensch‘.

Große Probleme sind, wie eine Auswertung der Krankenkasse AOK zeigt (Hamburger Abendblatt, 27. August 2017 - Flüchtlingsbilanz für Hamburg) dass bei 3.500 Flüchtlingen Traumata und schwere psychische Erkrankungen diagnostiziert wurden. In Bezug auf einzelne kriminelle Taten – etwa dem Rauschgifthandel – machen Flüchtlinge ein Viertel der Tatverdächtigen aus.

Plan International Deutschland berichtet („Plan International Deutschland - Startside | Facebook“):
„Es ist so traurig: Laut UNICEF halten sich zehntausende Flüchtlinge in Griechenland, Bulgarien, Ungarn und im Westbalkan auf, ohne zu wissen, wann sie ihre Familien wiedersehen werden. Darunter sind etwa 24.600 Kinder, die durch diesen langwierigen Schwebезustand gefährdet sind, schwere psychische Störungen zu bekommen.“

Integration

Ein wichtiges Thema der Migration, vor allem für die Gastgesellschaft – deren Regierung und deren Bevölkerung – ist die Integration.

Integration ist allgemein die Entwicklung, in deren Verlauf sich eine Vielzahl wirtschaftlicher Teileinheiten oder sozialer Gruppen zu einer größeren Einheit zusammenschließen. Auf der einen Seite spielt die Anpassungsbereitschaft des Einzelnen oder der verschiedenen Gruppen bei der Eingliederung eine wichtige Rolle, auf der anderen Seite ist die Bereitschaft der Gastgesellschaft von ebenso wichtiger Bedeutung.

Die Tendenz zu einer Integration ist umso höher, je größer sowohl die Integrationsfähigkeit als auch die Integrationsbereitschaft sind. Je stärker hingegen die Verweigerung von Seiten der Emigranten oder der Gastgesellschaft ist, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit der Segregation. Zwischen diese beiden Polen kann man eine Form der Anpassung wie zum Beispiel Assimilation beobachten.

Je höher die Demokratie in der Gastgesellschaft ausgeprägt ist, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit der Entwicklung eigenethnischer Selbstbestimmung sozialer, kultureller, wirtschaftlicher und politischer Bedürfnisse; sonst müssen sich die Emigranten zwangsläufig den Regeln der Gastgesellschaft unterordnen. Im ersten Fall geht die Segregation von den Emigranten aus, im zweiten Fall werden sie trotz einer vorhandenen eigenen Integrationsbereitschaft von der Gesellschaft zur Segregation gezwungen. In einer extremen Form werden sie sogar aus der Gesellschaft ausgeschlossen.

Personale Integration "PIN"

(nach Spannungen, Dissonanzen, Widersprüchen zwischen den verschiedenen Orientierungen einer Person; üblicherweise operationalisiert über Zufriedenheit oder abweichendes Verhalten).

a) Personale Merkmale:

1) Kognitive Assimilation "KOA"

(nach instrumentellen Fähigkeiten; üblicherweise operationalisiert über Sprachkenntnisse)

2) Identifikative Assimilation "IDA"

(nach Übernahme und Verinnerlichung von Werten und Normen)

Assimilation

b) Soziokulturelle Merkmale:

1) Soziale Assimilation "SOA"

(nach Kontakt- und Kommunikationsverhalten;
üblicherweise operationalisiert über interethische
Kontakte, Besuche, Heiraten)

2) Strukturelle Assimilation "STR"

(nach beruflicher und gesellschaftlicher Position;
üblicherweise operationalisiert über Berufsstatus,
Einkommen und Besitz)

Segregation

(Parallelgesellschaft, Mümmelmannsberg, Veddel,
Wilhelmsburg)

Aktualisierung meiner Arbeit

Ziel der zweiten Phase dieser Untersuchung ist nach 1996, nach Beendigung meiner Dissertation, die Weiterentwicklung des Ablaufs der Migrations-themen der Iraner in Hamburg als eine konkret beobachtbare Migrantengruppe:

1. Situation der Iraner in Hamburg. Beschreibung, Analyse, Erklärung und Vergleich
2. Beispiele erfolgreicher Integration der zweiten Generation
3. Widersprüchliche Aspekte
4. Übergangsphase
5. Interessenskonflikte verschiedener Parteien, Bevölkerungsgruppen und Einzelpersonen
6. Vorschläge für eine optimale Migration
7. Zusammenfassung

1. Situation der Iraner in Hamburg. **Beschreibung, Analyse, Erklärung.**

Vier Wellen von iranischen Einwanderern

Zuerst sind diejenigen, die 1918-1920 als Teppichhändler und Importeure von anderen Waren nach Hamburg gekommen sind. Sie sind meist in Freihafen Hamburg tätig gewesen. Die zweite Gruppe sind die Studenten, die auch zu den ersten Wellen gehören.

Zur zweiten Welle gehören die Menschen, die kurz vor 1979 oder nach der iranischen islamischen Revolution aus dem Iran geflüchtet beziehungsweise ausgewandert sind.

In dieser Untersuchung werden diese beiden erstgenannten Wellen näher betrachtet.

Die dritte Welle erfolgte nach einer Unruhe im Iran ab 2009.

Die vierte Welle erfolgte in den Jahren von 2009 bis 2015: Die vierte Gruppe bestehend aus jungen Leuten, die aus der Verzweiflung der Verbesserung der Verhältnisse des Landes mit den unterschiedlichen Zugehörigkeiten zu den gesellschaftlichen Gruppen das Land verlassen haben. Hier muss darauf hingewiesen werden, dass unter denen sich die Kinder derjenigen befinden, die durch die Revolution astronomischen Reichtum angehäuft haben. Sie

gelten als berufliche Auswanderer und nicht als Asylanten. Diese könnte ein Thema für die anderen Forscher sein.

Ab 2015 folgt nun die fünfte Welle von iranischen Migranten und Asylsuchenden.

Der Schriftsteller möchte sich nicht mit den anderen Auswanderungswellen befassen, die nach grüner Bewegung das Land verlassen mussten, die sie meist Journalisten und Rechtsanwälte, bzw. Menschenrechtler waren.

Die Zweite Generation der ersten und zweiten Welle

Hamburg ist die Stadt mit der zweitgrößten iranischen Community in Europa, so heißt es zumindest.

In Elham Samili Tehranis Wohnzimmer herrscht gute Laune. Eines der regelmäßigen Vereinstreffen des Hamburger „Diwan“ steht an – heute Abend sind auch neue Mitglieder gekommen. „Der Verein ist eine Initiative von iranischstämmigen der zweiten Generation in und um Köln, die mittlerweile auch Hamburg erreicht hat“, erzählt Mohammad Farokhmanesh, der die Projekte in der Hansestadt verantwortet. Es geht vor allem um Kultur: Musikveranstaltungen, große und kleine Konzerte, also kreative Zusammenkünfte aller Art. An diesem Abend herrscht reger Austausch zwischen neu nach Hamburg gekommenen und Alteingesessenen.

Vierzehn Iraner verschiedener Altersgruppen und mit unterschiedlichen Herkunftsgeschichten sind heute Abend eingetroffen. Hamburg scheint für viele Iraner erster Ankunftsort und ein Tor zu Europa zu sein. (Quelle: Flüchtlingshilfe Iran e.V., 29.11.2013)

Laut Statistik Nord leben gut 18.000 Deutsche mit iranischem Migrationshintergrund hier, das "Hamburger Abendblatt" berichtet von 10.000 bis 25.000. Damit soll Hamburg "nach London die zweitgrößte iranische Gemeinde in Europa" beherbergen. Die Zahlen gehen auch deshalb auseinander, weil viele Iraner die doppelte Staatsbürgerschaft besitzen, somit auch als Deutsche gezählt werden. Aber warum gerade Hamburg? „Die Stadt pflegt eine lange Tradition guter Beziehungen zum Iran“, sagt Sonja Moghaddari. In ihrer Doktorarbeit, die sie am Genfer Institut für internationale Studien und Entwicklung verfasste, hat sie sich mit der iranischen Gemeinschaft in Hamburg, ihren Entwicklungen, Veränderungen und Besonderheiten auseinandergesetzt. „In Hamburg kennt fast jeder Deutsche mindestens einen Iraner, also ist die Community sehr präsent“, resümiert die Deutsch-Iranerin.

Die zweite Generation beider Wellen ist folgendermaßen zu definieren:

Heirat;

- mit einem deutschen Partner: Man wird ehe sich nach der deutschen Kultur (Wertesystem und

Normen) orientieren, der Grad der Integrationswahrscheinlichkeit ist höher als bei den Anderen der zweiten Generation

- mit einem einheimischen Partner: Beide teilen die iranischen oder persischen kulturellen Normen und Sitten, nehmen eher an Festen und Veranstaltungen teil. Der Grad der Integration ist im Vergleich zur vorigen Gruppe geringer.
- mit einem ausländischen Partner: Beide teilen außer der deutschen Kultur eine andere, fremde Kultur und sammeln vielfältige Erfahrungen, wie zum Beispiel auch die der Sprache des Partners. Neben diesem Vorteil erfordern zwei verschiedene fremden Kulturen, die mit der deutschen Kultur konfrontiert sind, aber auch mehr Toleranz und Geduld. Sie sprechen miteinander Deutsch (in seltenen Fällen habe ich englischsprechende Partner beobachtet, die in Laufe der Zeit zu Deutsch überwechseln). Kinder diese Gruppe erfahren sogar drei verschiedene kulturelle Milieus und entwickeln eine multidimensionale Identität, deren Folge sich allerdings auch häufig in Nervosität und psychischer Anspannung bemerkbar machen. Da die Kinder jedoch mehrere Sprachen lernen, entwickeln sie in Anpassung mit der Umwelt und dem System stärkere Fähigkeiten. Der Einfluss dieser drei verschiedenen Partnerschaftsmuster ist in Bezug auf die Identitätsfindung und Verhaltensweise der Kinder den jeweiligen Gruppen deutlich zu beobachten. Sie besuchen die Schule mit Deutschen und Ausländern gemeinsam, was trotz Dominanz der deutschen Kultur auch Folgen hat. Meinen Beobachtungen nach sind diese

Unterschiede in Versammlungen, wie zum Beispiel bei Elternabenden auf die Kinder aber auch besonders auf die Eltern als psychischer Druck sichtbar. Dieser Unterdrückungsgrad war bei den Eltern (der ersten und zweiten Welle) eher noch stärker.

2. Beispiele erfolgreicher Integration der Zweiten Generation

Erfolgreiche Iranische Migranten der zweiten Generation:

Der iranische Schriftsteller

Ein Iraner, der zum 65-jährigen Jubiläum des Grundgesetzes ausgewählt wurde, um die Festrede zu halten. Ein Zeichen für erfolgreiche Migrantenintegration.

Am Ende seiner Rede sagte er: „Im Namen zumal der Muslime, die in Deutschland Rechte genießen, die zu unserer Beschämung Christen in vielen islamischen Ländern heute verwehrt sind, im Namen also auch meiner frommen Eltern und einer inzwischen 26-köpfigen Einwandererfamilie möchte ich sagen und mich dabei auch wenigstens symbolisch verbeugen: Danke, Deutschland.“ (Lang anhaltender Beifall - Die Anwesenden erheben sich).

Die iranische Frau Professorin

Sie ist die erste Frau, die eine Professur für Islamische Studien und Theologie an einer deutschen Universität innehat.

Sie lehrt an der Freien Universität Berlin, der Universität Bamberg, der Universität Bonn und der Hochschule für Philosophie München. Promoviert hat sie im Jahre 2000 über die schiitische Koranexegese, sie habilitierte sich mit einer Arbeit über den schiitischen Theologen Mohammad, den langjährigen Leiter des islamischen Zentrums Hamburg (1970-78). Seit Februar 2010 ist sie Assistenzprofessorin für die Moderne Islamische Welt an der Universität Zürich. Im Mai 2011 wurde sie in den Herausgeberkreis der politisch-wissenschaftlichen Monatszeitschrift „Blätter für deutsche und internationale Politik“ aufgenommen. Im Juni 2011 nahm sie einen Ruf für die Professur „Islamische Studien“ an der Universität Hamburg an. Als freie Journalistin schreibt sie u. a. für die Süddeutsche Zeitung, die taz und die Zeit. 2012 war sie Delegierte der Hamburger SPD in der Bundesversammlung. Sie ist stellvertretende Direktorin der Akademie der Weltreligionen (AWR) der Universität Hamburg.

Der bekannte Architekt

Er ist ein in Hamburg lebender deutscher Architekt und Designer iranischer Herkunft.

Er studierte von 1977 bis 1984 Architektur an der Technischen Universität Braunschweig. Von 1989 bis 1991 war er an der Rheinisch-Westfälischen

Technischen Hochschule Aachen als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Stadtbereichsplanung und Werklehre für Prof. Volkwin Marg tätig. 1991 gründete er das Architekturbüro „BRT Architekten“ in Hamburg. Seit 1999 ist er Mitglied der Freien Akademie der Künste Hamburg.

Der erfolgreiche Fußballspieler

Mahdavikia und der Hamburger SV, Fußball-Bundesliga.

Er spielte in seiner Jugend für den iranischen Klub Bank Melli Iran. Im Jahr 1995 wurde er als Spieler von der Bank Melli Iran mit dem Goldenen Schuh ausgezeichnet. Seinen Durchbruch schaffte er mit seinem Wechsel zum iranischen Spitzenclub Persepolis Teheran im Jahr 1995, mit dem er drei Meisterschaften feierte und bei dem er iranischer Fußballnationalspieler wurde. Im Januar 1999 – nach der für ihn erfolgreichen WM 1998 – wechselte er zum VfL Bochum. Bereits ein halbes Jahr später ging der Flügelstürmer, der sich sowohl als klassischer Rechtsaußen als auch im rechten Mittelfeld wohlfühlt, nach dem Abstieg der Bochumer aus der Fußball-Bundesliga zum Hamburger SV. Aufgrund seiner unvergessenen Flügelläufe und zahlreichen Torvorlagen avancierte er zum Publikumsliebling. Dann wechselte er zum Klub Persepolis Teheran, für den er bis zum 14. März 2013 spielte und dann seine Karriere beendete.

Der Politiker der zweiten iranischen Generation

Er (16. Oktober 1981 in Elmshorn) ist ein Hamburger SPD-Politiker und seit 2015 Mitglied der Hamburgischen Bürgerschaft.

Er wurde 2008 in umstrittener Weise zum SPD-Direktkandidaten im Bundestagswahlkreis Hamburg-Eimsbüttel gewählt. Bei der Bundestagswahl 2009 gelang es ihm nicht, das Mandat in diesem als SPD-Hochburg geltenden Wahlkreis zu erringen.

Ilkhanipour war bis März 2009 Landesvorsitzender der Jusos Hamburg und bis 2010 Mitglied im SPD-Kreisvorstand Eimsbüttel sowie im Hamburger SPD-Landesvorstand.

Er ist das einzige Kind einer iranischen Einwandererfamilie. Er ist im Stadtteil Hamburg-Stellingen aufgewachsen und lebt dort noch heute. Von 1987 bis 1991 besuchte er die Grundschule Römerstraße in Schnelsen, anschließend das Gymnasium Dörpsweg in Eidelstedt, wo er im Jahr 2000 das Abitur ablegte. Im Jahr 2000 nahm er das Studium der Rechtswissenschaft an der Universität Hamburg auf, wo er im Jahr 2008 den akademischen Grad des Baccalaureus Juris erlangte. 2009 erlangte er den Grad des Magister Juris.

Die deutsch-iranische Schauspielerin

Sie (*8. Juni 1967 in Teheran) ist eine deutsch-iranische Schauspielerin und Musikerin. Ihr Vater war Iraner, ihre Mutter stammt aus Deutschland. Sie lernten sich 1956 auf dem Münchner Oktoberfest kennen. Von 1958 bis 1979 lebte die Familie in

Teheran, wo sie die deutsche Schule besuchte. Während der Islamischen Revolution verließ die Familie das Land. Der Vater kehrte nach einem Jahr in Deutschland in den Iran zurück, wo er 1986 verstarb. Sie besitzt beide Staatsbürgerschaften. Nach dem Abitur 1986 am Gymnasium in Planegg studierte Jasmin Musik und Schauspiel an der Hochschule für Musik und Kunst in Stuttgart.

Noch eine deutsch-iranische Schauspielerin

Sie (25. Juni 1983 in Teheran, Iran) ist eine deutsche Schauspielerin und Synchronsprecherin iranischer Herkunft. Sie kam mit zwei Jahren nach Deutschland und ist in Berlin-Reinickendorf aufgewachsen. Sie studierte drei Semester Philosophie an der Universität Potsdam. Einem größeren Publikum wurde sie durch ihren ersten Film „Folge der Feder!“ und danach durch die ARD-Vorabendserie „Türkisch für Anfänger“ bekannt. Außerdem ist sie Sängerin und Frontfrau der 2002 gegründeten Band „Shanghai Elektrik“.

Die deutsch-persische Komikerin und Moderatorin

Sie, am 8. Dezember 1984 im Iran geboren, ist eine deutsch-persische Komikerin und Moderatorin. Sie wurde als Tochter eines politisch Verfolgten persischen Literaten und einer Ärztin geboren. 1985 floh die Familie aus dem Iran nach Frankfurt am Main. Nach dem Abitur studierte sie Jura und brach nach bestandener Zwischenprüfung ab, um Literatur

zu studieren. Nebenbei jobbte sie als Verkaufstrainerin im Beauty-Bereich. Später leitete sie den Außendienst von Chanel in Nordrhein-Westfalen. Seit 2006 lebt sie in Köln. Sie trat bei einigen Schönheitswettbewerben an und wurde zur Miss 24.de, zur Vize-Miss Westdeutschland und Miss Tourist Iran gekürt. Seit mehreren Jahren präsentiert sie Kleidung auf dem Sender QVC. Mitte 2013 begann sie mit Stand-Up-Comedy auf offenen Bühnen und hatte kurze Zeit später Auftritte bei TV total, Nightwash, Satire Gipfel und Stand Up-Migranten. 2014 wurde sie für den Prix Pantheon (Jurypreis) nominiert. Am 2. Januar 2015 nahm sie beim RTL Comedy Grand Prix teil. Ab dem 13. März 2015 war sie als Kandidatin der RTL-Show „Let's Dance“ zu sehen.

Die Fernseh-Korrespondentin.

Sie (*8. Dezember 1974 in Teheran) ist eine deutsche Fernseh-Korrespondentin.

Im Alter von fünf Jahren zog Sie mit ihren Eltern aus dem Iran nach Deutschland und wuchs in Hoffenheim auf. Nach dem Abitur schloss sie ihr Studium an der Ruprecht-Karls-Universität in Heidelberg (1993 - 2000) mit dem Magister in den Fächern Romanistik, Politologie sowie Iranistik ab und wurde danach Journalistin. Von 2006 bis 2008 war sie für die ARD als Korrespondentin in Kairo tätig. Von 2010 bis 2011 war sie Redakteurin beim ARD-Morgenmagazin. Ab Dezember 2011 arbeitete sie als Redakteurin und Reporterin bei der Tagesschau für

den WDR in Köln. Seit Februar 2013 ist sie für die ARD als Korrespondentin in Moskau tätig. Während des Euromaidan in der Ukraine berichtete sie aus Kiew für die ARD.

Die Politikerin

Yasmin Fahimi (*25. Dezember 1967 in Hannover) ist eine deutsche Politikerin (SPD). Sie war von 2014 bis 2015 Generalsekretärin der SPD.

Sie wuchs mit ihrem älteren Bruder als Halbwaise in Hannover auf. Ihre Mutter ist eine deutsche Sozialpädagogin, ihr Vater war ein iranischer Chemiker, der noch vor ihrer Geburt bei einem Autounfall verstarb. Sie besuchte von 1974 bis 1978 die Grundschule in Altwarmbüchen und von 1978 bis 1987 das Gymnasium in Isernhagen. Sie studierte von 1987 bis 1989 Elektrotechnik und von 1989 bis 1998 Chemie, jeweils an der Universität Hannover. Das Studium der Chemie beendete Fahimi 1998 als Diplom-Chemikerin.

Von 1998 bis 2000 war sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin bei der Stiftung Arbeit und Umwelt der Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie (IG BCE) beschäftigt. Anschließend arbeitete sie im Rahmen ihrer Ausbildung zur Gewerkschaftssekretärin in den IG BCE-Bezirken Berlin-Brandenburg, Münster-Bielefeld, sowie in der Abteilung Jugend im Bezirk Recklinghausen. Von 2005 bis 2014 arbeitete sie als Abteilungsleiterin für Grundsatz und Organisationsentwicklung beim Hauptvorstand der IG BCE in Hannover. Darüber hinaus war sie von 2011 bis

2014 geschäftsführendes Vorstandsmitglied des IG BCE Innovationsforums Energiewende e.V..

Außer den oben genannten Menschen gibt es natürlich zahlreiche namhafte andere Migranten der zweiten Generation, die beruflich erfolgreich und zufrieden in Deutschland leben, diese sind auch im Internet aufzufinden.

In jedem Krankenhaus etwa, vor allem in Hamburg, lassen sich iranische Ärzte finden. Auch im alltäglichen Leben lassen sich in der Öffentlichkeit erfolgreiche iranische Menschen antreffen, die meisten von ihnen arbeiten selbstständig und haben selber Angestellte.

3. Widersprüchliche Aspekte

Die Übergangszeit kann mit einem Tal verglichen werden, das die Form einer Hyperbel hat. Struktur und Funktionen von sozialen Institutionen wie zum Beispiel Familie, Religion oder politischen Systeme schwanken zwischen den zwei Polen der Moderne und des Digitalzeitalters. Die verschiedenen Institutionen können sich in verschiedenen Phasen dieses Übergangs befinden und sich nebeneinander mosaikähnlich wiederfinden (durch widersprüchliche Aspekte entstehen Unruhe und Konflikte der Gruppen). Parallelgesellschaften mit verschiedenen Formen, Ansichten, Glauben und Richtungen entstehen, mit

einer großen Bandbreite, als Beispiel sei hier nur das Tragen von Bademode für Frauen genannt. Allein hier variiert die Toleranz zwischen den Polen vom selbstverständlichen Tragen eines Bikinis bis hin zum generellen Verbot von Badekleidung mit dem Hinweis, die Grenzen der Schari'ah (islamische Gesetzgebung) zu überschreiten. (Islamfatwa.de/sozialeAngelegenheiten – das Schwimmen für Frauen).

4. Übergangsphase

Zwei Betrachtungen, die meinen Forschungsablauf geleitet und beeinflusst haben

A: Der Motor der Zivilisation; „Die Langfristige Haupttriebkraft“

Humanität, das Motto der Französische Revolution Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit. (Menschenrechte, Quelle der Genfer Konvention, Asylrecht).

Alle Handlungen, Maßnahmen, Aktionen und auch der Wille, stehen unter dem Einfluss des Wesens westlicher Produkte. („Means of Product and Ways of Production“).

Der Hauptantrieb der gegenwärtigen Übergangsphase zwischen Moderne und Digitalzeitalter ist das Gedankengut der westlichen Länder und deren hergestellter Produkte, die allgemein weltweit im

täglichen Leben verwendet, benutzt und genutzt werden.

Sie beeinflussen und steuern den gesamten Prozess und Realität des Lebens, auch den Lebensstil, wie etwa die Art, sich zu kleiden. Sie beeinflussen unser Verhalten, die Politik, die Wirtschaft, das Bankwesen, das „Know-how“ der militärischen Industrie.

Ursprünglich ist der Kern dieser Produkte von zwei Begriffen bestimmt, die von Parmenides, einem prä Sokratischen griechischen Philosophen, stammen: Beschreibung und Erklärung.

„Ohne das Beschreiben (λέγειν) dieser Logik müsste der heutige Mensch sein Motorrad entbehren. Es gäbe auch keine Flugmaschinen, keine Turbinen und keine Atomenergiekommissionen. Ohne dieses λέγειν und sein λόγος (Erklärung) gäbe es auch nicht die Trinitätslehre des christlichen Glaubens, nicht die theologische Auslegung des Begriffes der zweiten Person in der Gottheit: Ohne dieses λέγειν und sein λόγος gäbe es kein Zeitalter der Aufklärung. Ohne dieses λέγειν gäbe es keinen dialektischen Materialismus. Die Welt sähe ohne den λόγος der Logik anders aus. Doch es wäre müßig, sich ausmalen zu wollen, wie die Welt dann aussähe.“ (Martin Heidegger, „Was heißt Denken“ Max Niemeyer Verlag Tübingen, 1997, S.170.).

Wohin der Zug der Reise geht? Der Große Motor der augenblicklichen Entwicklung, nicht nur in der westlichen Welt, sondern mehr oder weniger global, ist der technische Fortschritt.

B: Die Übergangsphase

Prof. Dirk Bäcker stellt die folgenden Thesen auf:

Die nächste Gesellschaft ist eine Hypothese, die darauf beruht, die letzten vier Millionen Menschheitsgeschichte anzuschauen. In der können wir drei große Epochen unterscheiden, die tribale Gesellschaft, die dank der Einführung der Sprache entstanden ist, die antike Gesellschaft, die sich durch die Einführung der Schrift ergeben hat, die moderne Gesellschaft, die sich durch die Einführung des Buchdrucks ergeben hat. Die Entwicklung der modernen westlichen Gesellschaft war ein langer Prozess und erfuhr viele Konflikte. Bäckers Hypothese besagt, dass die Einführung der elektronischen Medien mindestens von ähnlicher struktureller und kultureller Bedeutung für die Veränderung von Gesellschaft ist wie vorher Sprache, Schrift und Buchdruck war. Die nächste Gesellschaft ist wie eine Netzwerk-Gesellschaft strukturiert.

Wegen dieser Veränderungen wird es zu einer hochgradigen Unruhe kommen. Jeder, der sich an einem Netzwerk beteiligt, jede Person, jede Organisation, wird immer unter Druck stehen, sicherstellen zu müssen, dass ein Partner, mit dem man bisher zu tun hatte, nach wie vor Interesse daran hat, dies weiter zu tun.

Jede Gesellschaft entwickelt sich dabei unterschiedlich: Manche beschreiten den Weg des neuen digitalen Zeitalters, vor allem die jüngere Generation, andere Personen und Gesellschaften gehen nicht mit diesem Zeitgeist und bleiben dem alten Werte- und Normensystem treu. Aber auch diese nutzen die

neuen westlichen Produkte und Medien, bleiben dabei aber in ihrem eigenen Wertesystem. So kommt es unweigerlich zu Konflikten, da die eigenen Rahmenbedingungen, die Frames of Reference, andere sind.

Die moderne Gesellschaft war eine vernünftige Gesellschaft, die nächste Gesellschaft ist eine unruhige, miteinander verknüpfte Gesellschaft. Es wird eine massenhafte, umfangreiche Informations- und Kommunikationsflut und umfangreiche Quellen geben.

Die bisherigen drei Menschheitsepochen überlagern sich und die vierte kommt jetzt dazu, die die Verhältnisse gleichsam komplizierter macht, als sie es schon sind. Aber mit der neuen Technik der Vereinfachung, ‚Simplify your life‘ wäre hierfür das Stichwort, wird das Leben einerseits einfacher, andererseits komplizierter.

Wir haben nach wie vor mit Sprache zu tun, wir schreiben auch noch das ein oder andere sogar mit der Hand, machen noch Notizen, Einkaufszettel andere Dinge, natürlich drucken wir nach wie vor sehr viel und nach wie vor wird mit elektronischen Medien so etwas wie Verbreitung der Druckerzeugnisse betrieben, so dass wir interessanterweise mit vier Herausforderung zu tun haben:

- Miteinander sprechen heißt: lügen können,
- Schreiben, heißt aufschreiben können und sich merken können
- Ebenso, dass andere kontrollieren können, was man sich da merkt,

- Drucken heißt, in einer Masse etwas verbreiten zu können, das niemand mehr kontrollieren kann: Druckerzeugnisse wie Bücher, Flugblätter, Geldscheine, Zeugnisse: Wo befinden sie sich gerade, wo kommen sie an?

Diese Herausforderungen bleiben bestehen, und eine zusätzliche Herausforderung kommt dazu, nämlich die große Herausforderung des Computers, mit dem wir arbeiten müssen, sei es als Börsenhändler, als Statiker, oder auch als Soldat am Feld, ohne dass wir jeweils wissen, was da in dieser unsichtbaren Maschine eigentlich passiert. (Nach Prof. Dr. Dirk Bäcker)

In der deutschen Gesellschaft ist es kein Tabu mehr, außerhalb der Ehe eine weitere Beziehung zu unterhalten. Eine Tendenz in der deutschen Gesellschaft, solche Beziehungen als "normal" zu betrachten, nimmt zu. Auf der anderen Seite wird bei Politikern und Prominenten, die ein solches Verhalten zeigen, dies als negativer Aspekt betrachtet. Dieses Verhalten zeigt, dass in der deutschen Gesellschaft immer noch die Wurzeln moralischer Werte vorhanden sind, doch im praktischen Leben verhalten sich die Wenigsten dementsprechend. "Zwar haben sich innerhalb einer Generation - insbesondere bei den Mädchen - auffallende Veränderungen im sexuellen Verhalten vollzogen. So war es früher nur jungen Männern - und dies auch nur inoffiziell und augenzwinkernd - gestattet, sexuelle Erfahrungen zu sammeln. Heute stehen weit über die Hälfte der Mädchen (61%) offen

zu der Forderung, dass es für Frauen wichtig ist, sexuelle Erfahrung zu sammeln. Immerhin jede zweite sieht einen gewissen Reiz darin, zwei Freunde gleichzeitig zu haben. " (Seidenspinner/Burger, 1982, S.30) Es besteht ein Einfluss dieser Beziehungen auf die Verhaltensweise iranischer Kinder, die eine deutsche Schule besuchen, und dessen Folge eine Reaktion der Älteren gegen die Jüngeren ist, die mit der eigenen Kultur nicht übereinstimmen. Denn was in Deutschland als "normal" gilt, ist nach Meinung der iranischen Eltern unmoralisch.

Die Familie als Musterbeispiel für Migranten, sich integrieren zu lassen, sei hier mit einem Zitat aus einem meiner Interviews dargestellt:

"Was ist das? Eine unverheiratete Frau lebt allein mit ihren Kindern. Eine geschiedene Frau lebt allein mit ihren Kindern. Ein geschiedener Mann lebt allein mit seinen Kindern. Ein unverheirateter Mann und eine unverheiratete Frau leben zusammen mit eigenen Kindern. Ein unverheirateter Mann und eine unverheiratete Frau leben zusammen mit eigenen und aus früherer Partnerschaft stammenden Kindern. Eine Frau und ein Mann sind verheiratet und leben mit ihren eigenen Kindern. Eine Frau und ein Mann sind verheiratet und leben zusammen mit adoptierten Kindern. Eine geschiedene Frau und ein Mann sind verheiratet und leben zusammen mit eigenen und mitgebrachten Kindern. Eine geschiedene Frau und ein geschiedener Mann leben zusammen mit ihren mitgebrachten Kindern. Ein verwitweter Mann und eine geschiedene Frau leben mit ihren eigenen und

mitgebrachten Kindern zusammen. Zwei Frauen leben zusammen mit mitgebrachten Kindern..."

Immer mehr Menschen leben allein. Der Anteil an Ein-Personen-Haushalten hat in der Bundesrepublik inzwischen ein Viertel (30%) überschritten. Im Jahre 1900 lebten in rund 44% aller Privathaushalte fünf oder mehr Personen. 1981 lag der entsprechende Anteil bei knapp 9%. Dagegen nahm das Zusammenleben in Zweipersonen-Haushalten von 15% im Jahr 1900 auf 29% 1981 zu.

"Bereits zu Beginn der achtziger Jahre lebten also in der Bundesrepublik etwa 7,7 Mio. Menschen (rund 12,5% der Bevölkerung) allein - mit steigender Tendenz." Diese Tendenz in der deutschen Bevölkerung, allein zu leben, hat Auswirkungen auf das Verhalten iranischer Migranten, vor allem Jugendlicher und der älteren Generation. Einige Jugendliche versuchen, sich von ihren Eltern zu trennen und in eine eigene Wohnung zu ziehen um sich von der Aufsicht und Kontrolle der Eltern zu befreien. Die Familie versucht, einige der Älteren ins Altersheim zu bringen, weil sie kaum Zeit haben, sich um die Versorgung der Älteren selbst zu kümmern; dies sind jedoch nur Einzelfälle.“ (Ulrich Beck, „Risikogesellschaft“ 1986, S. 126)

5. Interessenskonflikte verschiedener Parteien, Bevölkerungsgruppen und Einzelpersonen

Man kann verschiedene Meinungen und Auseinandersetzungen in verschiedenen Parteien und Gruppen beobachten, die sich im Laufe der Zeit entsprechend der Ereignisse verändern. Diese Ansichten und Einstellungen sind entweder lokal und regional mit eigenethnischen Interessen wie Reaktionen der Bevölkerung oder ganzer Regionen, die ihre eigene tradierte soziokulturelle Situation beibehalten wollen und versuchen, unter sich zu bleiben – so wie in Dresden, Magdeburg und Bayern wie übrigens auch im Mittleren Westen der USA Bewohner von Städten wie Charleston gegen Einwanderung sind. Lokale und regionale Haltungen sind auch teilweise als patriotisch zu definieren. Hiermit wird eine emotionale Verbundenheit mit der eigenen Nation bezeichnet. Im Deutschen wird anstelle des Lehnwortes auch der Begriff „Vaterlandsliebe“ synonym verwendet. Diese Bindung wird auch als Nationalgefühl oder Nationalstolz bezeichnet und kann sich auf ganz verschiedene als Merkmale der eigenen Nation angesehene Aspekte beziehen.

Weiterhin gibt es das nationale, überregionale und globale Denken. Gruppen mit Verantwortung, Sozial- und Politikwissenschaftler, die die Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur erkennen, regierende Politiker – auch die EU beschreibt und diktiert

viele überregional Entscheidungen auch der internationalen Gemeinschaft (,Willkommenskultur‘) vor allem für die wirtschaftliche Weltkonkurrenz. Manchmal erkennt man auch eine vernünftige Kombination zwischen verschiedenen widersprüchlichen Tendenzen und Neigungen, zum Beispiel die Begrenzung der Asylaufnahme auf 200.000 Personen sowie kontrollierte Migrations-Strategien und -Maßnahmen.

Beispiel: Grundgesetz Artikel 16

Der Bundestag und der Bundesrat haben die gesetzlichen Grundlagen bisweilen mit detaillierten Regelungen befrachtet. Nicht nur sprachlich am schwersten wiegt die Entstellung des Artikels 16. Ausgerechnet das Grundgesetz, in dem Deutschland seine Offenheit auf ewig festgeschrieben zu haben schien, sperrt heute diejenigen aus, die auf unsere Offenheit am dringlichsten angewiesen sind: die politisch Verfolgten. Ein wundervoll bündiger Satz – ‚Politisch Verfolgte genießen Asylrecht.‘ - geriet 1993 zu einer monströsen Verordnung aus 275 Wörtern, die wüst aufeinandergestapelt und fest ineinander verschachtelt wurden, nur um eines zu verbergen: dass Deutschland das Asyl als Grundrecht praktisch abgeschafft hat.

Andere ertrinken im Mittelmeer - jährlich mehrere Tausende. Deutschland muss nicht alle Mühseligen und Beladenen der Welt aufnehmen; aber es hat genügend Ressourcen, politisch Verfolgte zu schützen, statt die Verantwortung auf die sogenannten Drittstaaten abzuwälzen.

Und es sollte aus wohlverstandendem Eigeninteresse anderen Menschen eine faire Chance geben, sich um die Einwanderung legal zu bewerben, damit sie nicht auf das Asylrecht zurückgreifen müssen.

Denn von einem einheitlichen europäischen Flüchtlingsrecht, mit dem 1993 die Reform begründet wurde, kann auch zwei Jahrzehnte später keine Rede sein, und schon sprachlich schmerzt der Missbrauch, der mit dem Grundgesetz getrieben wird. Dem Recht auf Asyl wurde sein Inhalt, dem Artikel 16 seine Würde genommen.

WWW - die grenzenlose Welt

Während die Sehnsucht nach nationaler Selbstbestimmung und gesicherten Landesgrenzen in Europa immer stärker wird, verfolgt der US-Amerikaner Parag Khanna eine ganz andere Vision. Er fordert eine radikale Umstellung des gesamten politischen Denkens, hin zu einem neuen Zeitalter, in dem die Grenzen zwischen Ländern und Kontinenten ebenso durchlässig und dynamisch werden wie diejenigen zwischen Mensch und Maschine.

Oben am Himmel vernetzen die Satelliten, unten unter dem Erdboden sind die Leitungen, verbunden, vernetzt.

UNHCR Deutschland

Berlin - Das UN-Flüchtlingskommissariat (UNHCR) hat die demokratischen Parteien in Deutschland dazu aufgerufen zur Offenheit der Gesellschaft gegenüber Flüchtlingen beizutragen. Wer vor Krieg, Terror,

Verfolgung und Menschenrechtsverletzungen fliehe,
brauche Schutz und Stabilität.

Die UNHCR legt am 28 April 2017 ein
Eckpunktepapier zur Bundestagswahl vor:

,Wir geben 7 Empfehlungen zur Bundestagswahl
2017:

1. Offenheit gegenüber Flüchtlingen bewahren
2. Positive Integrationskultur weiterentwickeln
3. Zentrale Rolle im internationalen Flüchtlings-
schutz wahrnehmen
4. Sichere und legale Wege zum Schutz in der EU
und Deutschland ausbauen
5. Die Familieneinheit für alle schutzbedürftigen
Personen zügig ermöglichen
6. Das europäische Asylsystem solidarisch
weiterentwickeln
7. Qualität des Asylverfahrens sicherstellen‘

Die Notwendigkeit einer Leitkultur

Leitkultur; Regional, National, Überregional (EU),
Multikulti, oder Global?

Leitkultur ist ein Begriff, der von dem Politologen
Bassam Tibi in die politikwissenschaftliche Debatte
eingeführt wurde, um einen auf europäischen Werten
basierenden gesellschaftlichen Wertekonsens zu
beschreiben, der als Klammer zwischen Deutschen
und Migranten dienen soll.

Seit einer Rede des CDU-Abgeordneten Friedrich

Merz im Jahr 2000 wird der Begriff in der politischen Diskussion im Zusammenhang mit dem Themenkomplex Zuwanderung und Integration von Einwanderern, bzw. als Gegenbegriff zum Multikulturalismus verwendet.

1996 veröffentlichte Bassam Tibi in der Beilage aus Politik und Zeitgeschichte der Wochenzeitung ‚Das Parlament‘ der Bundeszentrale für politische Bildung seinen Beitrag ‚Multikultureller Werte-Relativismus und Werte-Verlust‘. Für Tibi basiert die europäische Leitkultur auf westlich-liberalen Wertevorstellungen: ‚Die Werte für die erwünschte Leitkultur müssen der kulturellen Moderne entspringen, und sie heißen: Demokratie, Laizismus, Aufklärung, Menschenrechte und Zivilgesellschaft.‘, wie er in seinem 1998 veröffentlichten Buch ‚Europa ohne Identität? Die Krise der multikulturellen Gesellschaft‘ schrieb. Die Notwendigkeit einer Leitkultur in Deutschland begründet Tibi damit, dass hier Identität durch Ethnizität definiert sei und dass Deutschland als Kulturnation Einwanderern keine Identität bieten könne. Wenn die Deutschen die Einwanderer in ihre Kulturnation integrieren wollten, müssten sie eine Leitkultur definieren: ‚Zu jeder Identität gehört eine Leitkultur!‘

Für Tibi ist eine Leitkultur im Sinne eines Wertekonsenses als Klammer zwischen Deutschen und Migranten unerlässlich. In anderen Demokratien sei es selbstverständlich, dass ein Konsens über Werte und Normen als Klammer zwischen den im Gemeinwesen lebenden Menschen, unabhängig von ihrer Religion, Ethnie oder Ursprungskultur, nötig sei. Er

will sein Konzept nicht als deutsche Leitkultur missverstanden sehen. Vielmehr müsse die Leitkultur der Integration für Deutschland betont europäisch sein.

2001 warnte Tibi, ein Europa als ‚Multi-Kulti-Sammelwohngebiet ohne eigene Identität‘ drohe zu einem ‚Schauplatz für ethnische Konflikte und für religiös gefärbte, politisch-soziale Auseinandersetzungen zwischen Fundamentalismen‘ zu werden, da einige Islamisten glaubten, Europa islamisieren zu können. Um einen tatsächlichen Kulturpluralismus zu ermöglichen, sei eine verbindliche europäische Leitkultur nötig, als die Tibi die kulturelle Moderne mit ihrer Verwurzelung in Aufklärung, Säkularisierung und Toleranz bezeichnet.

Im Juni 1998 griff der ehemalige Generalleutnant des Heeres der Bundeswehr und spätere CDU Innenpolitiker Jörg Schönbohm den Leitkultur-Begriff auf und verwendete in einem Artikel für die Berliner Zeitung den Begriff der ‚deutschen Leitkultur‘. Nach Jörg Schönbohms Artikel in der Berliner Zeitung im Juni 1998 verwendete der Zeit-Herausgeber Theo Sommer den Begriff ‚deutsche Leitkultur‘, um eine Diskussion über Integration und Kernwerte in Deutschland anzustoßen: ‚Integration bedeutet zwangsläufig ein gutes Stück Assimilation an die deutsche Leitkultur und deren Kernwerte‘.

Kann die Familie in Deutschland für Migranten als Leitkultur empfohlen werden? Siehe Ulrich Becks

Ansichten über die Familie, in "Iranisches Leben in Hamburg" Hamburg 1996, S.177-179

Tibi Bassam, „Bedroht uns der Islam?“, Spiegel Spezial, Die Erde 2000, Hamburg 1993, S.47f.

Der 10-Punkte-Plan für eine deutsche Leitkultur:

"Es gibt so etwas wie eine Leitkultur für Deutschland"

1. Soziale Gewohnheiten

Wir legen Wert auf einige soziale Gewohnheiten, nicht weil sie Inhalt, sondern weil sie Ausdruck einer bestimmten Haltung sind:

"Wer sich seiner Leitkultur sicher ist, ist stark".

"bestimmte Haltung": Wir sagen unseren Namen.

"Wir geben uns zur Begrüßung die Hand."

"Wir sind eine offene Gesellschaft. Wir zeigen unser Gesicht. Wir sind nicht Burka."

2. Allgemeinbildung

Bildung und Erziehung seien nicht allein als Instrument, sondern als Wert zu betrachten. So sei häufig die Forderung laut geworden, Schüler sollten im Unterricht mehr Berufsvorbereitung erfahren.

3. Leistungsgedanke

„Wir sehen Leistung als etwas an, auf das jeder Einzelne stolz sein kann.“ Leistung und Qualität bringen Wohlstand. Der Leistungsgedanke habe unser Land stark gemacht. Durch soziale Sicherungssysteme gebe es auch Unterstützung für Hilfsbedürftige – eine Leistung, auf die Deutschland ebenfalls stolz sein könne.

"Wir fordern Leistung. Leistung und Qualität bringen Wohlstand. Der Leistungsgedanke hat unser Land stark gemacht."

4. Geschichte

„Wir sind Erben unserer Geschichte mit all ihren Höhen und Tiefen“, konstatiert ein Minister. Die Vergangenheit präge die deutsche Gegenwart und Kultur. „Wir sind Erben unserer deutschen Geschichte.“ Diese sei ein Ringen um die Deutsche Einheit in Freiheit und Frieden mit den Nachbarn, aber auch das Bekenntnis zu den tiefsten Tiefen der deutschen Geschichte. „Dazu gehört auch ein besonderes Verhältnis zum Existenzrecht Israels.“

Das Erbe der deutschen Geschichte "mit all ihren Höhen und Tiefen" gehöre ebenfalls zur deutschen Leitkultur.

5. Kulturnation Deutschland

„Wir sind Kulturnation. Kaum ein Land ist so geprägt von Kultur und Philosophie wie Deutschland,“ stellt der Innenminister des Weiteren fest.

Deutschland habe großen Einfluss auf die kulturelle Entwicklung der ganzen Welt genommen. „Wir haben unser eigenes Verständnis vom Stellenwert der Kultur in unserer Gesellschaft.“ So seien Musikeinlagen bei politischen Festakten selbstverständlich, ebenso wie das Erscheinen wichtiger Politiker bei der Eröffnung eines großen Konzerthauses. „Kultur in einem weiten Sinne, unser Blick darauf und das, was wir dafür tun, auch das gehört zu uns.“

"Unsere Vergangenheit prägt unsere Gegenwart und unsere Kultur. Wir sind Erben unserer deutschen Geschichte."

6. Religion und christliche Prägung

„In unserem Land ist Religion Kitt und nicht Keil der Gesellschaft“, so de Maizière. Dafür stünden in Deutschland die Kirchen mit ihrem unermüdlichen Einsatz für die Gesellschaft: „Sie stehen für diesen Kitt.“ Ein solcher Kitt für die Gesellschaft entstehe in der christlichen Kirche, in der Synagoge und in der Moschee. Deutschland sei von einem besonderen Staat-Kirchen-Verhältnis geprägt: Ein weltanschaulich neutraler Staat, der den Kirchen und Religionsgemeinschaften freundlich zugewandt sei.

„Kirchliche Feiertage prägen den Rhythmus unserer Jahre. Kirchtürme prägen unsere Landschaft. Unser Land ist christlich geprägt. Wir leben im religiösen Frieden. Und die Grundlage dafür ist der unbedingte Vorrang des Rechts über alle religiösen Regeln im staatlichen und gesellschaftlichen Zusammenleben.“

"Unser Staat ist weltanschaulich neutral, aber den Kirchen und Religionsgemeinschaften freundlich zugewandt. Kirchliche Feiertage prägen den Rhythmus unserer Jahre. Kirchtürme prägen unsere Landschaft. Unser Land ist christlich geprägt." Grundlage für den religiösen Frieden im Land sei der "unbedingte Vorrang des Rechts über alle religiösen Regeln im staatlichen und gesellschaftlichen Zusammenleben".

7. Zivilkultur

Ein Minister unterstreicht die deutsche Zivilkultur bei der Regelung von Konflikten. „Der Kompromiss ist konstitutiv für die Demokratie und unser Land.“

Zum Mehrheitsprinzip gehöre der Minderheitenschutz. „Wir stören uns daran, dass da

einiges ins Rutschen geraten ist. Für uns sind Respekt und Toleranz wichtig.“ Gewalt sei weder bei Demonstrationen noch an anderer Stelle gesellschaftlich akzeptiert. „Wir verknüpfen Vorstellungen von Ehre nicht mit Gewalt.“

8. Patriotismus

„Wir sind aufgeklärte Patrioten,“ meint ein CDU-Politiker. Ein aufgeklärter Patriot liebe sein Land und hasse nicht andere. „Ja, wir hatten Probleme mit unserem Patriotismus,“ so ein Minister. Doch die seien vorbei: „Unsere Nationalfahne und unsere Nationalhymne sind selbstverständlicher Teil unseres Patriotismus: Einigkeit und Recht und Freiheit.“

"Wir sind aufgeklärte Patrioten. Ein aufgeklärter Patriot liebt sein Land und hasst nicht andere. Auch wir Deutschen können es sein."

9. Europa

Eine wichtige Grundentscheidung Deutschlands laute: Wir sind Teil des Westens, erläutert der Innenminister. „Die Nato schützt unsere Freiheit“, „Als Deutsche sind wir immer auch Europäer.“ Deutsche Interessen ließen sich oft am besten durch Europa vertreten und umgekehrt könne Europa ohne ein starkes Deutschland nicht gedeihen. „Wir sind vielleicht das europäischste Land in Europa.“

10. Kollektives Gedächtnis

„Wir haben ein gemeinsames kollektives Gedächtnis für Orte und Erinnerungen,“ stellt ein Minister zuletzt heraus. Das Brandenburger Tor und der 9. November seien Teil solcher kollektiven Erinnerungen, aber auch der Gewinn der Fußballweltmeister-

schaften. Regionale Volksfeste wie Karneval, Märkte und heimatische Verwurzelung kommen, so der Minister, hinzu. „Landsmannschaftliche Mentalitäten, die am Klang der Sprache jeder erkennt, gehören zu uns und prägen unser Land.“

Ein Minister wirft abschließend auch die Frage auf, was mit jenen Menschen passieren sollte, die nach Deutschland gekommen seien und eine Bleibeperspektive hätten, eine solche Leitkultur im schlimmsten Fall aber ablehnen würden. „Bei denen wird die Integration wohl kaum gelingen“, schreibt der Innenminister. Im Umgang mit diesen Menschen sollte man sich dann von der Unterscheidung zwischen dem Unverhandelbaren und dem Aushaltbaren leiten lassen.

6. Vorschläge für eine optimale Migration

Von 1997 bis 2005 wurden meine experimentellen Kurse, die die Leiden von Migranten wie Depression und Einsamkeit zum Thema hatten, sehr positiv angenommen.

Die folgend erwähnten Ansichten und Ideen haben großen Einfluss auf meine Weltanschauung und Einstellung gehabt. Deren Vertreter sind direkte oder indirekte Lehrer und Mentoren für mich gewesen. Das betrifft nicht nur meine persönlichen Erfahrungen, sondern ich bin davon überzeugt, dass mein Ansatz eine wichtige Lösung für viele Probleme unseres Zeitalters darstellt, die ich mit dem Begriff der „Unruhe“ bezeichnen möchte, und diese besteht

aus umfangreichen Problemen einzelner Menschen sowie der kollektiven Lebensform als Gesellschaft. Unruhe, innerlich und auch äußerlich, entstehen durch Krieg, Terrorismus, illegale Massennmigration, Hass, Rassismus, persönliche zürnende psychische Störungen und so weiter.

A: Wissenschaftlich bestätigt:

Meine Lösung ist recht einfach, aber wirkungsvoll. Der positive Effekt der Übungen wurde wissenschaftlich in Hirnforschungsinstituten untersucht und bestätigt und ist vor allem, bei fast allen Religionen, in Ihren Heiligen Büchern angeführt.

Mein Vorschlag ist das Ausüben einer geistigen Übungsreihe aus dem Bereich der Meditation in Einzel- oder Gruppensitzungen mit Migranten und auch Deutschen, die einen Großteil der oben genannten Probleme des Bewussten reinigen kann. Sie hat heilsame Wirkung auf die Hirnstruktur und das Neuropsychimmunsystem. Sie hilft bei der Bildung von Barmherzigkeit, Sympathie und Empathie für Fremde und Nachbarn, befreit Menschen von Angst, Panik und Depressionen und entwickelt Hoffnung und Zufriedenheit. Der deutsche Philosoph und Hirnforscher Prof. Dr. Thomas Metzinger empfiehlt sie sogar schon für Kinder im Kindergarten.

Ich empfehle sie für Migranten und für mit Hass und Aggressivität vergiftete Menschen (mehr darüber auch bei der Hirnforscherin des Max-Planck-Instituts Leipzig, Frau Prof. Dr. Tania Singer).

B: Beschreibung:

Meine eigene Erfahrung mit einer iranischen Migrantengruppe: Von 1997 bis 2005 habe ich in 125 Sitzungen à zirka. 3 Stunden zirka 50 bis 60 Migranten, bzw. Asylanten betreut. Mein Angebot ging dahingehend, psychische und körperliche Probleme wie Heimweh, Einsamkeit und Depressionen zu erleichtern und erträglich zu machen. Zusammenfassend kann ich sagen, dass die Ergebnisse sehr gut waren. Perspektive und Hoffnung der Menschen bildeten sich durch den Austausch in einer Gemeinschaft. Stabilität entstand durch die regelmässige Durchführung der Übungen.

C: Vorschlag:

Mein Vorschlag ist die Etablierung von Yoga – Meditations-Zentren, ähnlich wie Fitnessclubs. Meditationsübungen können viele psychische Störungen heilen. Denn die Wartezeit für Migranten ist generell sehr ungünstig und belastend und arbeitet gegen den aktiven Integrationsprozess der Menschen. Nach dem absolvierten Deutsch-Sprachkurs haben viele Flüchtlinge viel Freizeit, die potenziell zu vielen Versammlungen und Treffen führen kann. Viel Freizeit kann jedoch auch, wie letztlich beobachtet wurde, zu Streit und leider auch zu Drogenkonsum und Drogenhandel führen.

Abgelehnte Asylbewerber sind von Hoffnungslosigkeit gezeichnet. Noch schlechter geht es denjenigen, die den Abschiebebescheid erhalten haben.

Als Unterrichtsthema schlage ich eine theoretisch-praktische Methode vor, mit der ich in meinem

eigenen Leben sehr positive Erfahrungen gemacht habe. Durch das beständige Einüben dieser Methode hat sich bei mir Gelassenheit, Empathie und Zuversicht positiv entwickelt. Als selbständiger Taxifahrer konnte ich dank meiner Übungen über 28 Jahre lang mit Menschen freundlich mit Sympathie-Empathie umgehen und hatte niemals größere menschliche Probleme mit meinen Fahrgästen. Taxifahren ist ein sehr anstrengendes Metier – vor allem menschlich. Trotz allem konnte ich während dieser Zeit in Soziologie an der Universität Hamburg in einer mir fremden Sprache promovieren, Bücher verfassen, meine Familie finanziell versorgen und Kinder großziehen, die als zweite Generation erfolgreicher als ich sind. Die Lehre und positive Wirkung der Meditation ist inzwischen, nach zirka 40 Jahren, auch bei Hirnforschungszentren anerkannt. Deutsche Intellektuelle und Denker wie Dr. Richard David Precht, die Bildungsreformmethode und das Max-Planck-Institut der Universität Leipzig, Neurowissenschaftler wie Frau Prof. Dr. Tania Singer und Thomas Metzinger befürworten ähnliche Ansätze.) Ich schlage mein Buch, ‚Triumph der Seele‘ als Unterrichts-Thema vor.

Mein Vorschlag, der sich an Regierungsorgane und zuständige Behörden und verantwortliche Personen richtet, um eine freundliche und ruhige Gesellschaft aufbauen zu können, ist es, Veranstaltungen dieser Art zu etablieren, nicht nur für Migranten, sondern auch für Einheimische, die von Hass und Ausländerfeindlichkeit betroffen und/oder Opfer sind und unter

der neuropsychologischen Situation leiden müssen. Die Ergebnisse meiner zirka 38-jährigen Meditationsübungen und mein Lehrgang über zirka 28 Jahre hat gezeigt, dass meine Anleitungen Aggressivität, Hass und Unruhe verringern, Liebe und Hoffnung in der Gesellschaft stärken und Heilungskräfte für das Neuropsychosystem in Gang setzen können. Für Details und Interviews stehe ich jederzeit zur Verfügung.

20 Thesen und 20 Antworten

In Thesen zusammengefasst lässt sich das Ergebnis meiner Arbeit von 1989 bis 1996, die im Zeitraum von 1996 bis 2010 und weiterhin während des Forschungsprojekts unter der Titel „Zweite Generation der iranischen Migranten“ überprüft wurde, kann wie folgt dargestellt werden:

1 - Unter iranischen Migranten bzw. Flüchtlingen sind die Frauen zufriedener als die Männer.

Diese These habe ich bereits seit 1996 nach der Absolvierung meiner Dissertation vorgelegt, während dieser Zeit konnte ich von verschiedenen Quellen und eigenen Beobachtungen dieses belegen. Die Unterdrückung der Frau und Diskriminierung insbesondere in Bezug auf die Gleichberechtigung sind heutzutage im Iran immer noch ein großes Problem. Hier in Deutschland sind hingegen die Gleichberechtigung und die kulturellen Folgen der Emanzipation für die Frauen ein großer Vorteil

wovon sie auch profitieren; Außerdem leiden sie weniger unter Heimweh seitdem das Besuchsrecht im Iran gelockert worden ist; (Steinigung, Kleidung, Schleier, Kopftuch, Kontrolle wegen Kontakt mit Männern); In dem Nationalen Integrationsplan der Bundesregierung (Themenfeld 4.4 S.87-107) ist besondere Aufmerksamkeit zur Verbesserung der Lebenssituation und Gleichberechtigung von Frauen und Mädchen gewidmet. Die Schwerpunkte dieses Themenfelds sind: Integration durch Recht, Partizipation, Gesundheit, Sexualaufklärung und Altenhilfe.

„Die Behauptung, Frauen wurden in Iran „im Alltag weiterhin diskriminiert“, ist völlig unpassend: Sie sind rechtlos. Ein Mädchen muss dem Vater gehorchen, als verheiratete Frau dem Ehemann. Dieser kann ihr das Arbeiten verbieten. Er kann seine Frau ungestraft misshandeln oder vergewaltigen. Die Frau hat kaum Handhabung gegen ihn. Wird eine Frau beim Fremdgehen erwischt, ist die Todesstrafe durch Steinigung vorgeschrieben. Fahrrad fahren ist Frauen in Iran verboten. Sie müssen jungfräulich in die Ehe gehen, die Männer nicht. Frauen in Iran sind nicht frei, ihnen werden die Menschenrechte, über ihren Körper und über ihr Leben selbst zu bestimmen immer noch vorenthalten“ (Spiegel 15/2015- Wie Modern ist Iran, Ansicht, eine Deutsche Leserin (No. 17/ 18.04.2014)

2 - Frauen leiden stärker unter Heimweh als Männer. Die Ehemänner hingegen leiden unter dem Verlust ihres vorherigen Status in der Gesellschaft und in der Familie.

Der Lauf der Zeit hat bewirkt, dass sie besser mit diesen Problemen zurechtkommen.

3 - Jüngere sind zufriedener als Ältere.

Die ältere Generation muss sich mit Einwanderungsproblemen auseinandersetzen, mit denen sich die jüngere Generation weniger auseinandersetzen muss (Arbeitssuche, Familienversorgung, Behördengänge, Kindererziehung und –sorge, usw.).

Die jüngere Generation besitzt im Vergleich zur der Ersten Generation der Emigranten gar keine oder weniger Erinnerungsvermögen an die Heimat.

Diese Gesellschaft legt viel Wert auf die jüngere Generation da sie unsere Zukunft darstellt. Sie bietet ihnen vielfältige Möglichkeiten (Bildung, Studium).

Die mangelnden Sprachkenntnisse stellen eine Barriere für die ältere Generation dar, mit dieser Gesellschaft in Kommunikation zu treten und daher eine Integration zu ermöglichen. Bei den jüngeren hingegen besteht ein solches Problem nicht. Nach den Handlungsansätzen des Hamburger Handlungskonzepts zur Integration von Zuwanderern (Februar 2007), wird auch ein besonderes Augenmerk auf die

Kinder- und Jugendarbeit zur besseren Integration dieser Zielgruppe angestrebt.

Obwohl es für die ältere Generation auch viele Angebote gibt, lassen die größeren Probleme, die sie im Vergleich zu den Jüngeren haben, sie diese nicht nutzen. Die jüngere iranische Generation konnte sich die Großzügigkeit der deutschen Studienangebote zunutze machen und sich auf einen Fachbereich spezialisieren (meistens im medizinischen Bereich, Informatik, Recht, Architektur). Da aber der deutsche Arbeitsmarkt eng begrenzt ist und die Angebote zur Arbeitserlangung unzureichend sind, haben ein Teil das Land verlassen und der dagebliebene Rest hat sich entweder aus Not verselbständigt oder sich mit niedriger qualifizierten Berufen abgefunden. Trotz dieser Gruppe sind die jüngeren wegen des Verdienstes und ihres Besitzes in einer besseren finanziellen und sozialen Lage als die älteren.

Handlungsansätze

Nach Schule und Kindertagesbetreuung ist Kinder- und Jugendarbeit ein wichtiges Instrument, um Kinder und Jugendliche im Integrationsprozess zu unterstützen. Für kleine Kinder sind vor allem die Kindertageseinrichtungen, für Schülerinnen und Schüler zusätzlich zur Schule die Jugendarbeit wichtige Ansprechpartner. Mit der Globalrichtlinie „Kinder- und Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit in den Bezirken“ wurde die Interkulturelle Bildung als ein Aufgabenschwerpunkt der Bezirken Kinder- und

Jugendarbeit definiert. Es werden Maßnahmen entwickelt, um verstärkt Eltern mit Migrationshintergrund zu gewinnen und in die Kinder- und Jugendarbeit einzubeziehen. Gerade Eltern, aber auch ältere Jugendliche, mit besonderen Kompetenzen sollen aktiviert und zur Mitarbeit motiviert werden.

Kinder und Jugendlichen wird vermittelt, dass sie ihre kulturspezifischen Kompetenzen einbringen und weiterentwickeln können.

4 - Iraner mit niedrigerem sozialem Status sind zufriedener als Iraner mit höherem sozialem Status.

Angehörige beider Gruppen werden hier gleichbehandelt, das führt zu einer Störung der sozialen Rolle des Menschen mit dem höheren Status, und dies wiederum führt zu einer Unzufriedenheit bei den betroffenen Personen mit vorherigem höherem Status. Ihr Zustand ist sogar besser geworden. Sie verdienen hier mehr. Die Einwanderer mit dem höheren sozialen Status sind natürlich unzufriedener, da sie hier niedrigere Arbeiten verrichten müssen, weil ihr akademischer Grad nicht anerkannt wird oder falls doch, sie nicht ausreichend über die sprachlichen Kenntnisse verfügen.

5 - Migranten mit geringerer Ausbildung sind zufriedener als akademisch Ausgebildete. (Eine

Ausnahme stellen diejenigen dar, die in Deutschland ausgebildet und der deutschen Sprache mächtig sind.)

Das gilt für die erste Generation der Einwanderer. Sie haben im Heimatland einfache Arbeiten ohne akademischen Grad ausgeübt und setzen dies in Deutschland auch fort.

6 - Die Lebensform und der Lebensstil der Flüchtlinge ist Gegenstand stärkeren Wandels als dies bei dem Geschäftsleuten und Studenten der Fall ist.

Das Motiv der Geschäftsfamilie, ist hauptsächlich Handel, Geschäft, das Verdienen von Geld. Angerhörige der Familie sind finanziell gebunden mit dem Oberhaupt der Familie und führen eine konservative Lebensform. Die Macht des Familienoberhauptes, die im Iranischen Wertesystem als Schutz für die Familie eingesetzt wird, bewirkt gleichzeitig, dass sich die Familie schlechter in die deutsche Gesellschaft integriert. Die Kinder dieser Familien jedoch benehmen sich nach dem Besuch der Schule und dem damit verbundenen Aufbau eines Freundeskreises wie die Kinder der Familien anderer Auswanderfamilien. Diese Tatsache begründet eine Enttäuschung für die Elternteile solcher Kinder aus Geschäftsfamilien. Außerdem hat es nach dem elften September radikale Veränderungen im Benehmen einiger Kinder

gegeben, die nach diesem Zwischenfall angefangen haben, sich islamisch zu orientieren.

7 - Die Sammlung der Großfamilie ist unter iranischen Migranten, vor allem unter Flüchtlingen, in Hamburg häufig von Seiten der Familie der Frau zu beobachten.

Meinen Beobachtungen nach konnte ich feststellen, dass häufig die iranischen Frauen eher als die Männer versuchen, ihre Familie herzuholen, weil sie emotional fragiler sind und deswegen mehr unter Heimweh leiden

8 - Eine iranische Atmosphäre eigenethnischer kultureller sowie sozialer und wirtschaftlicher Einrichtungen ist zumindest für Iraner spürbar.

Diese Tatsache erleichtert das Leben der Iraner und verringert das Heimweh.

Diese Entwicklung hat sich im Laufe der Zeit verfestigt und weiterentwickelt, vor allem wenn man eine Welle der zweiten Generation von ausgebildeten Experten beobachten kann, die sich hier eingefunden haben und dazu beitragen, diesen integrativen Fortschritt zu verstärken. Parallel dazu kann man eine Art von Kolonie von afghanischstämmigen Völkern beobachten die sich dieser Gemeinschaft

angeschlossen haben, da viele gemeinsame kulturelle als auch soziale Gemeinsamkeiten zu finden sind. In den ersten Untersuchungen war die Zahl der Iraner größer als die der Afghanen, was sich aber jetzt zurzeit geändert hat. Die Afghanen stellen jetzt eine zahlenmäßige Mehrheit dar. Die iranischen Aserbaidschaner, wegen kultureller Ähnlichkeit, vor allem aber wegen der gemeinsamen Sprache (Türkisch), halten mehr Kontakt, und sogar Heirat und Besuche zwischen Angehörige beider Gruppen ist zu beobachten.

9 - Iranische Migranten sind erfolgreich in den Bereichen Arbeit, Verdienst, Bildung und Studium, (Jüngere Iraner versuchen vor allem im Fachbereich Medizin/Zahnmedizin oder in technischen Bereichen erfolgreich zu sein. Der Titel eines Doktors und Ingenieurs, der im Iran hohes Ansehen genießt, wird von ihnen ehrgeizig angestrebt).

Das betrifft häufiger die zweite Generation als die erste Generation. Wegen der schlechten wirtschaftlichen Lage hat die erste Generation der Kaufleute Verluste erlitten, weil besonders im Bereich des Teppichhandels Chinesen, Inder und Afghanen eine große Konkurrenz darstellten. Ein großer Teil von ihnen hat deswegen das Geschäft entweder aufgegeben, einige sind gar in den Iran zurückgekehrt.

10 - In psychischer Hinsicht haben iranische Flüchtlinge vielfältige Probleme und leiden unter verschiedenen emotionalen Störungen.

Diese Probleme stammen bereits schon vom vorigen Leben im Iran, vor allem wegen der Revolution (viele von ihnen litten unter politischer Verfolgung) und danach auch wegen des Iran-Irak Krieges. Wegen der neuen Lebensbedingungen, die die Immigration mit sich brachte, wurden diese Probleme sogar noch stärker. Bei der zweiten Generation tauchen jedoch andere Probleme auf. Im Kindergarten und in der Schule, obwohl versucht wird, eine Gleichbehandlung zu erzielen, fühlen sie sich dennoch in einer fremden Atmosphäre und fühlen sich zunächst heimatlos.

11 - Im Blick auf kulturelle Unterschiede der Wertesysteme sind die Iraner zwar mit dem Leben in einer modernen Großstadt vertraut, wegen der mannigfachen Barrieren auf beiden Seiten kann man jedoch eine Distanz und mitunter Entfremdung zwischen Iranern und Deutschen bemerken. Sie ist abhängig von Bildung, Lebensalter, Dauer des Aufenthalts und anderer Faktoren.

Bei der zweiten Generation sind diese Probleme nicht vorhanden, wegen der Internalisierung des Wertesystems und sozio-kulturellen Normen in Vorschule und Schule und auch im Arbeitsmilieu. Die zweite Generation ist vertrauter mit dem Leben in

dieser Gesellschaft. Sogar ist eine Entfremdung und Distanzierung mit dem eigenen ethnischen System zu beobachten. Das hängt allerdings auch stark mit der Schichtzugehörigkeit der Eltern ab, ob sie zum Beispiel traditionell religiös orientiert sind oder eher westlich.

12 - Angesichts des sozialen Status, das heißt der Stellung der iranischen Migranten in der deutschen Gesellschaft, werden die Ausländer, vor allem aber die Flüchtlinge, als vorübergehende Besucher gesehen (dies belegen Begriffe wie „Gastarbeiter“).

Deswegen empfindet ein Flüchtling seine Lage als instabil. Darüber hinaus ist der Zugang zum deutschen Arbeitsmarkt nicht leicht. Das erfolgreiche Leben in einem hochindustrialisierten Land wie Deutschland setzt ein hohes Bildungsniveau voraus. Ein Problem, das durch das Fehlen von ausreichenden Sprachkenntnissen noch verstärkt wird und vor allem für Iraner, die im Iran ausgebildet wurden, noch zunimmt.

In den letzten Jahren hat die deutsche Bundesregierung Gesetze zu Erleichterung der Integration von Migranten veranlasst.

Ungefähr 15 Millionen Ausländer in Deutschland sind zu einem Teil dieser Gesellschaft geworden. Trotzdem ist es besonders für die Erste Generation immer noch schwer hier, sich einzugliedern,

geeignete anständige Arbeit zu finden und somit Fuß zu fassen, weil sie unter erheblichen Defiziten in der Sprache leiden. Die zweite Generation hat diese Probleme nicht, aber sie haben Probleme, hier einen Job zu finden, und sind meistens gezwungen, selbstständig zu werden. Eine Beschäftigung im deutschen Arbeitsmarkt zu finden, ist nämlich sogar für Deutsche wegen den mangelnden Angeboten schwer geworden.

13 - Für Iraner gilt die Familie als wichtigste soziale Institution. Man kann immer noch die Dominanz von familiären Beziehungen und zum Teil auch von Seiten der Großfamilie die Herrschaft von Traditionen feststellen.

Diese Lebensform hat sich in der deutschen Gesellschaft unter dem Einfluß der Modernisierung zur Individualisierung entwickelt und damit keine Gültigkeit mehr. Aus diesen Gründen verlangt das Leben in der deutschen Gesellschaft einen bestimmten Wandel der Lebensform. Die Mitglieder der iranischen Migrantenfamilien passen sich diesen Änderungen unterschiedlich stark an. Als Folge ist eine Zunahme an Entfremdung, Konflikten, Trennung und Zerfall der Familie zu beobachten. Eine bemerkbare Erscheinung ist die Zunahme von Scheidungen unter iranischen Migranten, vor allem unter Flüchtlingen.

Die Struktur und Funktion der iranischen Migrantenfamilien hat sich in den letzten 35 Jahren grundlegend verändert. Die Kinder sind erwachsen geworden und haben die Familie verlassen. Die Alten sind meist alleine zurückgeblieben. Auch wenn keine Scheidung oder Trennung zwischen den Ehepaaren stattgefunden hat, fühlen sie sich trotzdem einsam und verlassen, sie fühlen sich nicht mehr so hoffnungsvoll wie am Anfang, wo sie mit der gesamten Familie emigriert sind. Das hat zur Folge dass sie stärker unter der Altersphase zu leiden haben. Dazu kommt noch verstärkend dazu das meistens die Großeltern (also die Eltern der ersten Generation), im Iran alleine zurückgeblieben sind und niemanden haben, der für sie sorgt und dies wiederum führt zu einer großen psychischen Belastung für die erste Generation der Migranten. Sie leiden unter Schuldgefühlen weil sie den Eltern nicht helfen können. Meine Beobachtungen nach leiden Migranten entweder unter einer psychischen Belastung oder an Schuldgefühlen.

"In allen westlichen Industrieländern gibt es die Signale steigender Scheidungsziffern. Demgegenüber steigt die Scheidungsrate für wieder-verheiratete Paare ebenso wie die Scheidungsquote für Eltern mit Kindern. Schätzungen sprechen davon, dass in der Bundesrepublik z.Zt. zwischen 1 und 2,5 Mio. Personen in nichtehelichen Lebensgemeinschaften leben." Aufgrund der ‚Ehe ohne Trauschein‘ ist es "nicht mehr klar, ob man heiratet, wann man heiratet, ob man zusammenlebt und nicht heiratet, heiratet und nicht zusammenlebt, ob man das Kind

innerhalb oder außerhalb der Familie empfängt oder aufzieht, mit dem, mit dem man zusammenlebt, oder mit dem, den man liebt, der aber mit einer anderen zusammenlebt, vor oder nach der Karriere oder mitten drin. ..."

"Was ist das? Eine unverheiratete Frau lebt allein mit ihren Kindern. Eine geschiedene Frau lebt allein mit ihren Kindern. Ein geschiedener Mann lebt allein mit seinen Kindern. Ein unverheirateter Mann und eine unverheiratete Frau leben zusammen mit eigenen Kindern. Ein unverheirateter Mann und eine unverheiratete Frau leben zusammen mit eigenen und aus früherer Partnerschaft stammenden Kindern. Eine Frau und ein Mann sind verheiratet und leben mit ihren eigenen Kindern. Eine Frau und ein Mann sind verheiratet und leben zusammen mit adoptierten Kindern. Eine geschiedene Frau und ein Mann sind verheiratet und leben zusammen mit eigenen und mitgebrachten Kindern. Eine geschiedene Frau und ein geschiedener Mann leben zusammen mit ihren mitgebrachten Kindern. Ein verwitweter Mann und eine geschiedene Frau leben mit ihren eigenen und mitgebrachten Kindern zusammen. Zwei Frauen leben zusammen mit mitgebrachten Kindern...".

(Beck, U., Risikogesellschaft, Auf dem Weg in eine andere Moderne, Suhrkamp Verlag, Frankfurt a.M. 1986, S.156)

14 - Unter Iranern ist der Grad des Zusammenhalts schwächer als zum Beispiel unter Türken in Hamburg. Dennoch sind enge Kontakte unter den Mitgliedern iranischer Gruppen mit gleichen politischen oder religiösen Ansichten zu beobachten. Als Beispiel seien an dieser Stelle die Anhänger der Bahais und iranische Juden sowie andere iranische Minderheiten genannt.

Diese These hat immer noch Gültigkeit, zum Beispiel die iranischen Aserbajdschaner, die ja türkischer Abstammung sind, und die Kurden weisen mehr Zusammenhalt auf als die Perser. Jedoch haben auch einige politische Gruppierungen wie zum Beispiel die Anhänger der Volksmudjaheddin auch einen starken Zusammenhalt. Unter den persischen Volksstämmen haben die Gilakis und die Mazandarani wegen der gemeinsamen subkulturellen Eigenschaften auch einen Zusammenhalt aufzuweisen. Auch andere iranische Minderheiten wie zum Beispiel die Juden oder die Bahai, aber auch Christen und Zoroastrier haben einen stärkeren Zusammenhalt als die Perser im Allgemeinen.

15 - Die iranischen Flüchtlinge kommen meist zu dem Ergebnis, dass das Leben im Westen doch nicht so ideal ist, wie sie es sich am Anfang vorgestellt hatten.

Allmählich, im Laufe der Zeit, nehmen sie Abstand von der eigenethnischen Kultur, vor allem, wenn die

Lebensbedingungen im Iran keine hoffnungsvolle Zukunft aufzeigen. Sie nähern sich der Kultur der Gastgesellschaft. Sie können sich aber nicht in die Kultur der Gastgesellschaft eingliedern. Einige Aspekte der eigenen Kultur behalten sie für immer, andere Aspekte bleiben für längere Zeit, aber es entstehen auch neue Eigenschaften und Gewohnheiten, die jedoch häufig oberflächlich und imitativ sind. Nun gehört man weder zur eigenen ethnischen Gesellschaft noch zur Gastgesellschaft, vielmehr muss ein eigener Lebensstil gefunden werden. Bei der zweiten Generation ist der Grad der Assimilation und Integration gestiegen. Je jünger desto stärker.

16 - Iraner genießen hier einerseits größere Freiheiten, andererseits unterliegen sie geringerer „staatlicher“ und „moralischer“ Kontrolle. Das führt in manchen Fällen, vor allem bei Flüchtlingen, zu extrem chaotischem Verhalten.

Eigenen Landsleuten gegenüber, die ihnen unbekannt sind, sind sie jedoch vorsichtig und verhalten sich eher zurückhaltend.

17 - Iranische Migranten lernen hier Toleranz im Hinblick auf andere Verhaltensweisen und Meinungen, aber auch eine Tendenz zu zurückhaltender Verhaltensweise und zu individualistischen Neigungen.

18 - Unter iranischen Migranten ist der Grad der Assimilationsbereitschaft bei Flüchtlingen höher als bei anderen Gruppen. Hier ausgebildete Iraner weisen jedoch eine höhere Assimilationsfähigkeit im Vergleich zu anderen iranischen Migranten auf; bei Geschäftsleuten ist sie geringer als bei anderen Gruppen.

19 - Der Generationskonflikt hat seine Ursache in der Internalisierung der Werte zweier verschiedener Kulturen und „Zeiten“.

Er tritt bei Migranten verstärkt auf, da die jüngere Generation fähig ist, die Kultur der Gastgesellschaft schneller zu internalisieren. Zwischen den Eltern und Kindern der Emigranten wird die Entfremdung dadurch größer, als dies bei einem Leben im Iran der Fall sein würde.

20 - Für Iraner wird das Leben in der Familie immer noch als sozio-kultureller Wert betrachtet.

In ländlichen Gebieten und Kleinstädten des Iran dominiert die Gestalt der Großfamilie und es herrschen patriarchalische Beziehungen vor. Die Menschen wachsen in der Familie auf und entwickeln ihre eigene Persönlichkeit innerhalb der Familie. In Deutschland wachsen die Menschen in einer „offenen“ Gesellschaft auf und lassen ihre Persönlichkeit von verschiedenen sozialen, wirtschaftlichen

und kulturellen Institutionen beeinflussen. An diesem Entwicklungsprozess kann ein Ausländer erst dann teilnehmen, wenn er in diese Gesellschaft integriert ist, was nur durch langfristige Bemühungen und auch dann erst für die zweite und dritte Generation möglich ist.

Hier in Deutschland können die emigrierten Iraner nicht wie vorher die Familie als Ort der persönlichen Entwicklung nutzen, weil die westliche Gesellschaft die Strukturen und Funktionen der „mitgebrachten“ Familie in kurzer Zeit verändert.

Sie können die deutschen sozialen Angebote nicht nutzen, sind verwirrt und sitzen zwischen den Stühlen. Sie leben zum Teil in ihrer eigenen vorherigen Kultur und Gesellschaft weiter, sind aber doch weitgehend zur Anpassung an das deutsche soziale System gezwungen.

7. Zusammenfassung:

Das Ergebnis meiner Arbeit lässt sich wie folgt darstellen:

1. Unter iranischen Migranten bzw. Flüchtlingen sind die Frauen zufriedener als die Männer.
2. Frauen leiden stärker unter Heimweh als Männer. Vor allem die Ehemänner leiden unter dem Verlust

ihres vorherigen Status in der Gesellschaft und in der Familie.

3. Jüngere sind zufriedener als Ältere.

4. Iraner mit niedrigerem sozialem Status sind zufriedener als Iraner mit höherem sozialem Status.

5. Migranten mit geringerer Ausbildung sind zufriedener als akademisch Ausgebildete. (Eine Ausnahme stellen diejenigen dar, die in Deutschland ausgebildet und der deutschen Sprache mächtig sind.)

6. Die Lebensform und der Lebensstil der Flüchtlinge ist Gegenstand stärkeren Wandels als dies bei den Geschäftsleuten und Studenten der Fall ist.

7. Die Sammlung der Großfamilie ist unter iranischen Migranten, vor allem unter Flüchtlingen, in Hamburg häufig von seiten der Familie der Frau zu beobachten.

8. Eine iranische Atmosphäre eigenethnischer kultureller sowie sozialer und wirtschaftlicher Einrichtungen ist zumindest für Iraner spürbar. Diese Tatsache erleichtert das Leben der Iraner und verringert das Heimweh.

9. Iranische Migranten sind erfolgreich in den Bereichen Arbeit, Verdienst, Bildung und Studium

(jüngere Iraner versuchen vor allem im Fachbereich Medizin/Zahnmedizin oder in technischen Bereichen erfolgreich zu sein. Der Titel eines Doktors und Ingenieurs, der im Iran hohes Ansehen genießt, wird von ihnen ehrgeizig angestrebt).

10. In psychischer Hinsicht haben iranische Flüchtlinge große Probleme und leiden unter verschiedenen emotionalen Störungen.

11. Im Blick auf kulturelle Unterschiede der Wertesysteme sind die Iraner zwar mit dem Leben in einer modernen Großstadt vertraut, wegen der mannigfachen Barrieren auf beiden Seiten kann man jedoch eine Distanz und mitunter Entfremdung zwischen Iranern und Deutschen bemerken. Sie ist abhängig von Bildung, Lebensalter, Dauer des Aufenthalts und anderer Faktoren.

12. Angesichts des sozialen Status, das heißt der Stellung der iranischen Migranten in der deutschen Gesellschaft, werden die Ausländer, vor allem aber die Flüchtlinge, als vorübergehende Besucher gesehen (dies belegen Begriffe wie "Gastarbeiter"). Deswegen empfindet ein Flüchtling seine Lage als instabil. Darüberhinaus ist der Zugang zum deutschen Arbeitsmarkt nicht leicht. Das erfolgreiche Leben in einem hochindustrialisierten Land wie Deutschland setzt ein hohes Bildungsniveau voraus. Ein Problem, das durch das Fehlen von ausreichenden Sprachkenntnissen noch verstärkt wird und vor

allem für Iraner, die im Iran ausgebildet wurden, noch zunimmt.

13. Für Iraner gilt die Familie als wichtigste soziale Institution. Man kann immer noch die Dominanz von familiären Beziehungen und zum Teil auch von seiten der Großfamilie die Vorherrschaft von Traditionen feststellen. Diese Lebensform hat sich in der deutschen Gesellschaft unter dem Einfluss der Modernisierung zur Individualisierung entwickelt und damit keine Gültigkeit mehr. Aus diesen Gründen verlangt das Leben in der deutschen Gesellschaft einen bestimmten Wandel der Lebensform. Die Mitglieder der iranischen Migrantenfamilien passen sich diesen Änderungen unterschiedlich stark an. Als Folge ist eine Zunahme an Entfremdung, Konflikten, Trennung und Zerfall der Familie zu beobachten. Eine bemerkbare Erscheinung ist die Zunahme von Scheidungen unter iranischen Migranten, vor allem unter Flüchtlingen.

14. Unter Iranern ist der Grad des Zusammenhalts schwächer als zum Beispiel unter Türken in Hamburg. Dennoch sind enge Kontakte unter den Mitgliedern iranischer Gruppen mit gleichen politischen oder religiösen Ansichten zu beobachten. Als Beispiel seien an dieser Stelle die Anhänger der Bahai genannt.

15. Die iranischen Flüchtlinge kommen meist zu dem Ergebnis, daß das Leben im Westen doch nicht so ideal ist, wie es ihnen als Utopie zu sein schien; der

Verzicht auf Wohlstand ist jedoch nicht leicht. Allmählich nehmen sie Abstand von der eigenethnischen Kultur und nähern sich der Kultur der Gastgesellschaft. Sie können sich aber nicht in die Kultur der Gastgesellschaft eingliedern. Einige Elemente der eigenen Kultur behalten sie für immer, einige Elemente bleiben für längere Zeit, aber es entstehen auch neue Elemente und Gewohnheiten, die jedoch häufig oberflächlich und imitativ sind. Nun gehört man weder zur eigenen ethnischen Gesellschaft noch zur Gastgesellschaft; vielmehr muss ein eigener Lebensstil gefunden werden.

16. Iraner genießen hier einerseits größere Freiheiten, und andererseits unterliegen sie geringerer ‚staatlicher‘ und ‚moralischer‘ Kontrolle. Das führt in manchen Fällen, vor allem bei Flüchtlingen, zu extrem chaotischem Verhalten. Eigenen Landsleuten gegenüber, die ihnen unbekannt sind, sind sie jedoch vorsichtig und verhalten sich eher zurückhaltend.

17. Iranische Migranten lernen hier Toleranz im Hinblick auf andere Verhaltensweisen und Meinungen, aber auch eine Tendenz zu zurückhaltender Verhaltensweise und zu individualistischen Neigungen.

18. Unter iranischen Migranten ist der Grad der Assimilationsbereitschaft bei Flüchtlingen höher als bei anderen Gruppen. Hier ausgebildete Iraner weisen jedoch eine höhere Assimilationsfähigkeit im Ver-

gleich zu anderen iranischen Migranten auf; bei Geschäftsleuten ist sie geringer als bei anderen Gruppen.

19. Der Generationskonflikt hat seine Ursache in der Internalisierung der Werte zweier verschiedener Kulturen und "Zeiten". Er tritt bei Migranten verstärkt auf, da die jüngere Generation fähig ist, die Kultur der Gastgesellschaft schneller zu internalisieren. Zwischen den Eltern und Kindern der Emigranten wird die Entfremdung dadurch größer, als sie im Iran ist.

20. Für Iraner wird das Leben in der Familie immer noch als sozio-kultureller Wert betrachtet. In ländlichen Gebieten und Kleinstädten des Iran dominiert die Gestalt der Großfamilie, und es herrschen patriarchalische Beziehungen vor. Die Menschen wachsen in der Familie auf und entwickeln ihre eigene Persönlichkeit innerhalb der Familie. In Deutschland wachsen die Menschen in einer "offenen" Gesellschaft auf und lassen ihre Persönlichkeit von verschiedenen sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Institutionen beeinflussen. An diesem Entwicklungsprozess kann ein Ausländer erst dann teilnehmen, wenn er in diese Gesellschaft integriert ist, was nur durch langfristige Bemühungen und auch dann erst für die zweite und dritte Generation möglich ist. Hier in Deutschland können die emigrierten Iraner nicht wie vorher die Familie als Ort der persönlichen Entwicklung nutzen, weil die westliche Gesellschaft die Strukturen und Funktionen der "mitgebrachten"

Familie in kurzer Zeit verändert. Sie können die deutschen sozialen Angebote nicht nutzen, sind verwirrt und stehen zwischen den Stühlen. Sie leben zum Teil in ihrer eigenen vorherigen Kultur und Gesellschaft weiter, sind aber doch weitgehend zur Anpassung an das deutsche soziale System gezwungen.

